Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Web der Zeit" (für das Gesellleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2445 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14 Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübaen Berlin SW 48. Perl Gebenmarnstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die 1 mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Anzeigen, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 5. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 11

Die Lage des französischen Katholizismus.

Ein Hirtenschreiben des Kardinals Dubois.

Paris, 2. Jan. Nachdem vor wenigen Monaten der Papst in sehr klarer Weise sich gegen die katholischen Kreise in Frankreich ausgesprochen hatte, welche sich um die Führer der Action française scharten, ist diesem Schritt ein nicht weniger bedeutungsvoller gefolgt, der die bestehende Krise innerhalb des französischen Katholizismus noch erheblich verschärfen muß. Man hat den Eindruck, daß hier die päpstliche Diplomatie mit einer Konsequenz vorgeht, an die man lange Zeit nicht gewöhnt war. Entweder durch Äußerungen seitens des hiesigen hohen Klerus oder durch die Stellungnahme in dem päpstlichen Organ wird immer wieder auf die Gefährlichkeit und Unvereinbarkeit der Doktrinen der Action française mit dem katholischen Glauben hingewiesen. Die Gewissenskonflikte, welche hierdurch in Frankreich innerhalb der französischen Katholiken zum Ausdruck gekommen sind, dürfen nicht unterschätzt werden, zumal die Führer der Action française und ihre Anschauungen in weitestem Maße Eingang gefunden hatten bei der katholischen Aristokratie Frankreichs und auch bei dem größten Teil der positiv eingestellten katholischen Intellektuellen. Selbst der größte Teil des jungen Klerus bekannte sich zu den Führern der Action française.

Die Action française hatte den Ermahnungen des Papstes ein Non possumus entgegengesetzt. Sie hatte dem Papste vorgeworfen, er habe sich unberechtigterweise auf das politische Gebiet gewagt und sich dabei von ungehörigen und unehrenhaften Einflüssen bestimmen lassen. Die Antwort gibt heute in nicht mißzuverstehender Form der Erzbischof von Paris, Kardinal Dubois, in einem längeren Hirtenschreiben, das von den katholischen Blättern entweder gar nicht oder in entstellender Kürze (Figaro) oder ohne Kommentar wiedergegeben wird. Der Kardinal faßt die Forderungen des Papstes praktisch dahin zusammen, daß es den Katholiken nun verboten ist, der Liga der Action française anzugehören, ja sogar ihre bisher an den Kirchentüren verkaufte Zeitung zu lesen Bedenkt man z. B., daß die Studenten der katholischen Universität in Paris fast sämtlich ausgesprochene Anhänger der Action française sind, so kann man sich vorstellen, welche außerordentlichen Gewissenskonflikte mit diesem Verbot des Kardinals Dubois hervorgerufen worden sind.

Der Konflikt, der jetzt innerhalb der französischen Katholiken ausgebrochen ist, sollte in Deutschland mit größtem Interesse verfolgt werden, da von der inneren Entwicklung, welche der französische Katholizismus in diesem Jahre durchmacht, die deutsch-französischen Beziehungen aufs stärkste beeinflußt werden dürften. (Köln. Ztg.)

Eine Belgrader Taktlosigkeit.

b **Berlin**, 4. Jan. Unter dieser Überschrift berichtet das „B. T." aus Belgrad, daß am 2. Jan. in der Belgrader Universität eine große politische Kundgebung für die Lausitzer Wenden stattfand, zu der man sich mehrere Lausitzer, darunter zwei Spreewälderinnen, in Volkstracht, verschrieben hatte. Universitäts-Professor Nowak verlas eine lange Rede über den Ursprung und die Schicksale der Lausitzer „Serben, die Jahrhunderte lang den blutigen Metzeleien durch das deutsche Volk und der Zwangsgermanisierung ausgesetzt" gewesen seien. Auch die heutige Zeit sehe einen verzweifelten Kampf dieses „kleinen serbischen Brudervolkes." Dann verlas eine der Lausitzer Freundinnen ein Gedicht des Lausitzer Politikers Kahla, das nach dem Bericht des „B. T." erst ins Serbische übersetzt werden mußte, damit es überhaupt der Versammlung verständlich wurde. Wie es in der Meldung des Blatte weiter heißt, bringen die Belgrader Zeitungen Bilder der beiden Lausitzerinnen, die sogar in die Schulen geführt wurden. Die als offiziell bezeichnete Samouprava schrieb einen besonders scharf gehaltenen Artikel, in der den Deutschen Unterdrückung der nationalen Minderheiten vorgeworfen wird. In einer redaktionellen Erklärung zu der Meldung erklärt das B. T., es wolle annehmen, daß durch die Propaganda gewisser ganz kleiner Kreise der wendischen Bevölkerung in Deutschland die politischen Kreise Südslawiens hereingefallen seien.

Der neue Präsident des memelländischen Direktoriums.

b **Memel**, 4. Jan. (Tel.) Wie zuverlässig bekannt wird, hat der Gouverneur des Memelgebiets den Oberamtmann Schweinus zum Präsidenten des Landesdirektoriums anstelle des infolge des Mißtrauensvotums des Landtages zurückgetretenen bisherigen Landespräsidenten Falk ernannt. Schweinus hat die einzelnen Landesdirektoren bisher noch nicht ernannt. Wie weiter mitgeteilt wird, sind die zur Ernennung des Präsidenten des Direktoriums vorgeschlagenen Vertreter der Parteien des memelländischen Landtages nicht berücksichtigt worden.

Polens Verhältnis zu Deutschland.

Eine Erklärung des polnischen Außenministers.

tu **Warschau**, 4. Jan. Außenminister Zaleski erklärte in seiner heutigen Rede vor dem Sejmausschuß für Auswärtiges, daß Polens Außenpolitik auf der Basis des Völkerbundes aufgebaut sei und daß die militärischen Interessen Polens nur auf die Selbstverteidigung gerichtet seien. Erfreulich sei es, so erklärt Zaleski weiter, daß Deutschland in letzter Zeit ebenfalls aufrichtig am Weltfriedenswerk mitarbeite. Der Minister deutete an, daß zwischen Warschau und Moskau gewisse Verhandlungen zur Regelung der polnisch-russischen Beziehungen noch in der Schwebe seien. Ueber die Beziehungen Polens zu Rußland erklärte er im Sejmausschuß demnächst ausführlicher zu sprechen. Zu der Lage in Litauen erklärte Zaleski, daß sich Litauen auf dem Wege zur Stabilisierung befände. Die polnische Regierung lege größten Wert auf die Wiederherstellung guter nachbarlicher Beziehungen. Polen sei zu Verhandlungen mit Litauen bereit, wenn die dazu nötigen Voraussetzungen gegeben seien. Nach der Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, daß Litauen ebenfalls eine Friedenspolitik treibe, sei damit der Weg zu einer polnisch-litauischen Verständigung offen.

Die Verhandlungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über das Danziger Tabakmonopol und die Neuregelung des Zollabkommens haben heute mittag begonnen. Von Danziger Seite nahmen an der Verhandlungen teil Finanzsenator Dr. Volkmann und Senator Siebenfreund.

Der ewige Zollkrieg.

(Von unserem ostoberschlesischen Mitarbeiter.)

h **Kattowitz**, 2. Jan.

Das verflossene Jahr hat keine Beendigung des polnisch-deutschen Zollkrieges zu bringen vermocht. Der seit 18 Monaten währende Wirtschaftskrieg wird auch noch im neuen Jahr fortgesetzt werden. Die bisherigen langwierigen Verhandlungen, die oft unterbrochen wurden, haben zwar eine Klärung über verschiedene Positionen im künftigen Handelsvertrag gebracht, man hat auch über die Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen gesprochen aber zu irgendwelchen Bindungen, die die beiden Staaten dem Abschluß eines Handelsvertrages näher gebracht hätten, ist es nicht gekommen. Die direkte Einfuhr wird nach wie vor verboten sein, voll wirksam ist dieses Verbot längst nicht mehr. Sogar der Abg. Diamand, Mitglied der polnischen Verhandlungskommission, muß bekennen: „Es ist kein Geheimnis, daß nach dem Zollkriege beide Staaten die Waren des andern durch Vermittlung dritter Staaten einführen." Den größten Gewinn hatten bei diesem Umleitungsprozeß bisher Oesterreich und die Tschecho-Slowakei.

Die Hauptschwierigkeiten werden auch im neuen Jahr bei den politischen Fragen liegen und sodann in der Forderung Polens auf ein möglichst großes Einfuhrkontingent für Kohlen. Die immer größere Unterdrückung des Deutschtums in Polen erhöht die rein politischen Schwierigkeiten ungemein. Während Polen mit der Tschecho-Slowakei einen Handelsvertrag hat, in dem nur ein Ausfuhrkontingent von monatlich 46 000 Tonnen Kohle festgelegt ist, fordert Polen auch heute noch von Deutschland eine Monatseinfuhr von 250 000 Tonnen. Deutschland wird auch künftig nicht wesentlich mehr zewähren können als eine Monatseinfuhr von 50 000 Tonnen, die es Polen bisher anbot, wenn anders nicht der Bergbau Deutsch-Oberschlesiens und Mittelschlesiens schwer geschädigt werden soll. Vielfach wird bei den Zollverhandlungen und den darüber auch in der Presse geführten Debatten mit der Behauptung operiert, daß Deutschland durch die Gewährung eines größeren Einfuhrquantums nur in Polnisch-Oberschlesien wohnende Reichsdeutsche unterstützt. Das ist vollkommen falsch und die polnischen Vertreter in Berlin werden künftig mit dieser Behauptung nicht mehr arbeiten können, nachdem der deutsche Abg. Ulitz zum Jahresabschluß festgestellt hat, daß sich unter den 84 966 im Bergbau Polnisch-Oberschlesiens beschäftigten Arbeitern nur noch 153 Reichsdeutsche befinden.

Die Zeit arbeitet immer kräftiger zu Gunsten Deutschlands bei dieser wirtschaftlichen Auseinandersetzung. Am 15. Juni 1927 läuft die Verpflichtung Deutschlands ab zur Lieferung einer bestimmten Menge von Alteisen. Diese Verpflichtung resultiert aus Artikel 227 der Genfer Konvention. Danach hat Deutschland an Polnisch-Oberschlesien bis zu dem genannten Datum jährlich 235 000 Tonnen Alteisen zu liefern. Dazu bemerkt die industrielle „Katt. Ztg.": „Falls bis zu dem 15. Juni kein polnisch-deutscher Handelsvertrag abgeschlossen ist, hat Deutschland ein neues Druckmittel gegenüber Polen in der Hand, in dem es die Alteisen-Ausfuhr nach Polen verbietet. Polens Alteisen reicht bei weitem nicht aus, um den Bedarf der Hütten zu decken."

Noch schärfer ist der Druck, der sich für Polen aus der dringenden Notwendigkeit einer Auslandsanleihe ergibt. Amerikanische Finanziers haben erst in den letzten Wochen erneut zu verstehen gegeben, daß eine größere Auslandsanleihe an Polen erst dann gewährt werden könne, wenn die wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten beseitigt sind und ein Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen ist. Erst Handelsverträge, dann Anleihen! Gegen diese Bedingung wendet sich der „Kurj. Pozn." in einem längeren Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Auslandsanleihen müssen eine Vorbedingung für den Abschluß eines Handelsvertrages durch Polen sein. Niemals darf sie jedoch als eine Belohnung aufgefaßt werden. Je stärker Polen in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht sein wird, um so weniger braucht es einen Handelsvertrag mit Deutschland zu fürchten." Ein anderes Blatt meint allerdings: „Zweifellos ist das Engagement der amerikanischen Banken mit mehreren Milliarden Mark in Deutschland die Ursache der amerikanischen Enthaltsamkeit gegenüber Polen." Was der englische Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 für Polen gerettet hat, muß das neue Jahr vernichten. Allgemein ist man in Wirtschaftskreisen der Ansicht, daß der Valutasegen, der durch den englischen Streik nach Polen kam, in wenigen Monaten verflogen sein wird. Ohne Auslandsanleihe ist der polnische Zloty dann verloren. In polnischen Börsenkreisen faßt man bereits die neue Inflation ins Auge. Einer der besten polnischen Volkswirtschaftler, Prof. Krzyzanowski spricht in aller Öffentlichkeit bereits von dem Anzuge der neuen Währungsschwierigkeiten. Die zweite Inflation Polens kann nach ihm nur verhindert werden, wenn Polen schleunigst neue Auslandsvaluten erhält. Wörtlich sagt der Gelehrte: „Die Regierung kann und muß im Laufe von sechs Wochen ungefähr 15 Millionen Dollar besorgen, um sie in die Form einer Anleihe umzuwandeln. Diese Anleihe muß durch den Staat an die Kasse der Bank Polski für 2 Jahre erteilt werden, um einen Zusammenbruch des Zloty in dem ersten Halbjahr 1927 zu verhindern. Die Teuerung wächst, die Handelsbilanz verschlechtert sich. Es ist dies sicherlich nur ein Uebergangszustand, aber man muß bereit sein, die Reserven in den Kampf zu werfen. Zu diesem Zweck muß man welche bilden, denn zur Zeit sind keine hinreichenden da. Das muß sofort geschehen. Ohne Stabilisierung der Valuta sind alle Investitionen vorzeitig und sogar schädlich. Erst nach Aufnahme der 15 Millionen Dollar, eventl. gegen Verpfändung des Salzmonopols, ist die Erteilung einer Option für eine weitere große Anleihe angezeigt."

Aus alledem kann man erkennen, wie eine gerade Linie von den deutsch-polnischen Zollverhandlungen über die Wirtschaftsschwierigkeiten zum Ausbleiben der Auslandsgelder und schließlich zum abermaligen Zerfall der polnischen Währung führt. In wenigen Tagen wird sich bei der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin zeigen müssen ob auch die verantwortlichen Männer in Warschau diese gerade Linie zu erkennen vermögen.

Spanisch-italienische Tanger-Einigung?

tu **Madrid**, 4. Jan. **Die hiesige Presse bringt in großer Aufmachung eine Meldung aus Rom, nach der bei den spanisch-italienischen Verhandlungen über Tanger Italien der Einverleibung Tangers in die spanische Zone zugestimmt habe, unter der Voraussetzung, daß der italienischen Emigration gewisse Vorteile zugebilligt würden und Italien an öffentlichen Arbeiten teilnehme.**

Das illegale Landesdirektorium Falk hat dem Landesgerichtsrat und Landtagsabgeordneten der memelländischen Volkspartei, Rogge, zum ersten Februar den Dienst als Richter gekündigt. Rogge war bekanntlich Mitglied der Landtagskommission, die die Klage der Memelländer vor dem Völkerbund vertreten sollte.

Ausschluß Heidelbergs aus der Deutschen Studentenschaft.

b **Berlin**, 4. Jan. (Tel.) Der Vorstand der deutschen Studentenschaft hat nach einer Blättermeldung der Studentenschaft Heidelberg offiziell mitgeteilt, daß alle Beziehungen zu ihr gelöst sind. Damit ist der Beschluß des Bonner Studententages in Kraft getreten, in welchem die Heidelberger Kommilitonen wegen der bekannten Gegensätze mit dem Ausschluß bedroht wurden.

Briand hat Paris im Automobil verlassen, um sich nach Südfrankreich zu begeben, wo er einen zehntägigen Urlaub verbringen will.

Yankee-Amerika und Ibero-Amerika.

Noch nie ist es so deutlich zum Ausdruck gekommen, daß der Panamerikanismus keineswegs eine einheitliche Bewegung, sondern das Widerspiel von Gegenkräften ist, wie durch den amerikanisch-nicaraguanischen Konflikt und das Weltecho darauf. Es ist außerordentlich wertvoll, gerade im rechten Augenblick über die Grundlagen dieses Gegenspiels in einem Artikel über den Panamerikanismus von Dr. Wahrhold Drascher in den „Preußischen Jahrbüchern eine kulturhistorisch und völkerpsychologisch außerordentlich begründete Analyse zu erhalten, von der im Folgenden einige, auf die gegenwärtige Situation in Mittelamerika in belebendige Beziehung zu setzenden Abschnitte zitiert sein mögen.

Drascher geht noch über den Augenblick der Verkündung der Monroe-Doktrin am 2. Dezember 1823 hinaus, in der zum ersten Male klar umrissen die Idee auftauchte: Panamerika vom Hudson bis Kap Horn! Als diese Parole erklang, „war es eine weitausschauende, politisch kühne Tat, sie zu verkünden, die den damaligen wirtschaftlichen Möglichkeiten weit vorauseilte. Seitdem hat diese Auffassung vom panamerikanischen Gedanken immer weitere Kreise des amerikanischen Volkes durchdrungen und ist zu einem politischen Gemeingut der ganzen Nation geworden. Allerdings hat es nicht an Widerspruch gefehlt, mußte doch Präsident Grant die auf San Domingo schon gehißte amerikanische Fahne wieder herunterholen lassen (1871), da der Kongreß das Vorgehen nicht billigte; einer seiner erfolgreichsten Gegner war ja Karl Schurz; erst im spanischen Kriege (1898), waren diese Widerstände völlig geschwunden. Der Grund für diese instinktive Abneigung einer relativ großen Minderheit lag darin, daß eben die negativen Ziele des nordamerikanischen Panamerikanismus — nämlich die Abwehr europäischer Eingriffe — zwar mit Zustimmung auch der südamerikanischen Staaten, von vornherein rechnen konnten, daß dies aber bei den positiven Zielen (Friede, Freundschaft, Handel, wie es die Panamerikanische Union später ausdrückte), nicht ohne weiteres der Fall war. Der nationale Egoismus der Yankees, gepaart mit einem guten Teil Verachtung für alles, was nicht angelsächsisch aussah und dachte (es war noch 1820), fing schon früh an, mit dem Gedanken der Gleichheit aller in Amerika in Konflikt zu geraten. Es war schon ein böser Anfang, daß 1848 dem benachbarten Mexiko die Provinz Texas mit Waffengewalt auf eine nicht ganz einwandfreie Weise entrissen wurde. Der Schmerz über diesen Verlust hat nie wieder aufgehört, und die stets ablehnende Haltung Mexikos gegen die panamerikanischen Gedanken, die von Norden kamen, stammt schon aus jener Zeit.

Während der ganzen Jahrzehnte, in denen auf mittelamerikanischem Boden dieser Kampf tobte, bildeten sich die Methoden der Union zur Geltendmachung ihres Einflusses in den südamerikanischen Ländern aus. Oberster Gedanke dabei war zunächst, daß nicht die Regierung in Washington, sondern Privatleute Träger des amerikanischen Einflusses sein müßten. Wirtschaftliche Interessenten ließen sich in Mittelamerika nieder u. griffen mit Hilfe ihrer wirtschaftlichen Machtmittel in die innerpolitischen Streitigkeiten der Republiken ein, natürlich nur im Sinne der Politik in Washington. Die Unterstützung von aufstandslustigen Elementen mit Waffen und Geld, was um die Fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts in Mittelamerika und später in Kuba durch offene Kriegszüge einzelner von den Küstenplätzen der Vereinigten Staaten aus ersetzt wurde, war der Duldung der dortigen Behörde sicher, wenn nur der Zweck der Übersälle mit den panamerikanischen Gedanken der Union übereinstimmte. Immerhin erregte diese Behandlung Mittelamerikas je länger desto mehr große Entrüstung im iberischen Südamerika, und das Mißtrauen gegen die Yankees war im Wachsen. Dies äußerte sich übrigens auch darin, daß außer in Mittelamerika, wo eben die Nordamerikaner die Gewalt hatten, während des ganzen 19. Jahrhunderts es den Staatsmännern in Washington trotz aller ihrer lebhaften Bemühungen niemals gelungen ist, das Schiedsrichteramt in einem großen südamerikanischen Konflikt zu erhalten. Weder im Kriege der Koalition (Brasilien, Argentinien, Uruguay) gegen Paraguay (1865—1872) noch im Salpeterkrieg zwischen Peru, Bolivien und Chile (1879—1883) konnte man von Washington aus eine besonders einflußreiche Rolle spielen, trotzdem man immer wieder ein Eingreifen versuchte und stets die amerikanischen Kriegsschiffe zu „Beobachtungszwecken" bereitlagen. Südamerika vermochte sich von der Uneigennützigkeit der Yankees ebenso wenig zu überzeugen, wie der iberische Amerikaner am Angelsachsen Gefallen finden konnte. Instinktiv hatte der romanische Amerikaner gegen die Männer des Nordens eine tiefgehende kaum zu überwindende Abneigung. Kann man sich aber auch größere Gegensätze denken? Im Süden der naturhafte, der augenblicklichen Eingebung hingegebene Mensch, der noch in den Zeiten lebt, welche das ausschließliche Arbeiten für das tägliche Brot als mit dem Auftreten als caballero nicht für vereinbar halten, und der lieber in Freiheit hungert als einem drückenden Zwang gehorcht und der einer begeisternden Revolution gern Ruhe, Ordnung und Wirtschaft seines Landes opfert. Ihm sind Lebenskunst und Höflichkeit noch unentbehrliche Eigenschaften des

Der Feind aus dem Dunkel.

7)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

An jenem Abend nun brachte der Schuldner das Geld zurück. Golzer bestätigte den Empfang, wollte aber die Summe in dem herrschenden Trubel nicht bei sich behalten, vervollständigte sie aus der Tageskasse auf zehn Millionen, weil seine Zahlung ungefähr so viel betragen würde, und trug das Geld dann hinauf in sein Schlafzimmer, das im Oberstock lag. Dort verbarg er es in einer Schachtel unter Wäschestücken seines Schrankes, wo er schon öfter größere Summen für kurze Zeit aufbewahrt hatte.

Er war Witwer, bewohnte das Zimmer allein und trug dessen Schlüssel bei sich. Eine alte Magd, die schon zwanzig Jahre in seinem Hause war und für deren Ehrlichkeit er sich verbürgte, besorgte morgens das Aufräumen und überbrachte ihm dann immer sogleich wieder den Schlüssel.

Die Zahlung, für die er das Geld zurückgelegt hatte, sollte heute einkassiert werden. Golzer begab sich nach seinem Zimmer, um das Geld zu holen, fand aber zu seinem Schrecken zwar die Schachtel noch am selben Platz, aber — leer.

Eine Stunde später machte er die Anzeige. Er gab an, daß er im Haus nur erprobte, ehrliche Leute habe, und auch sonst niemand wüßte, auf den er Verdacht haben könnte. Er hatte die letzten zwei Wochen sein Haus nicht verlassen, und für einen Fremden wäre es während dieser Zeit ganz unmöglich gewesen, in das Zimmer zu gelangen.

Nur am Abend des Balles sei das vielleicht möglich gewesen, denn da habe man alle Hände voll Arbeit gehabt, und nicht so aufpassen können. Auch hätten mehrere Gäste gesehen, wie er das Geld in Empfang genommen und damit in den Oberstock gegangen sei. Indes sei das Zimmer ordnungsgemäß versperrt gewesen, um noch ein paar Stunden Schlaf zu finden.

Auf dem Weg zur Polizeibehörde habe er die Sache immer wieder durchsucht und sich dabei an die Mordgeschichte im Holzmannschen Schuppen erinnert. Ob der Mann dort, der auf den armen Herrn Ingenieur geschossen hat, nicht am Ende der Dieb gewesen sein könne, der im Holzmann einen Verfolger vermutete?

Die Sache schien nicht unmöglich. Um so mehr, als die Stube des Wirtes nach der Erdmulde zu lag, durch die Holzmanns Mörder zu dem Schuppen gekommen war, wie Silas Hempel festgestellt hatte.

Man bot eine Menge Leute auf, um die Ballbesucher jenes Gasthauses zu ermitteln, forschte überall in der Umgebung des Hauses nach, nahm zahllose Verhöre vor, erreichte damit aber nichts, als daß auch der Diebstahl vollkommen dunkel und unaufgeklärt blieb, wie der Fall Holzmann.

War es ein Wunder, daß die Behörden bei dieser Sachlage immer nervöser wurden? Daß sie immer ängstlicher den Vorwurf der Unfähigkeit, des Versagens fürchteten und darum mit doppelt geschärften Ohren in das Publikum hinaus horchten, das nicht müde wurde, den Fall von seinem Standpunkt aus zu beleuchten?

Kommissar Heidinger war sonst keiner, der sich irgendwie durch Gerüchte beeinflussen ließ; aber Untersuchungsrichter Wasmut, der viel in der Gesellschaft verkehrte, kam jeden Tag mit neuen Einzelheiten, die man ihm da und dort erzählt hatte — immer mit dem gleichen spöttischen Lächeln über die Untätigkeit der Behörden, die niemand begreife. . . .

Eines Tages erhielt die Polizeibehörde einen anonymen Brief, der lautete:

„Vielleicht interessiert sich die Kriminalabteilung, die blind für die Wirklichkeit ist, mehr für Märchen, die der Wind rauscht, und die Spatzen auf den Dächern zwitschern.

Es war einmal ein Königssohn, den sein Weib mit dessen bestem Freund betrog. Und eines Nachts, als der Königssohn unvermutet heimkam, fand er sein junges Weib in den Armen des Freundes. Kein Wunder, daß er den Revolver zog und . . . . schießen wollte. Aber auch der Freund hatte einen Revolver, und dieser ging eher los. . .

Und das junge Weib warf sich weinend dazwischen und bat und flehte. Da erschrak der Königssohn, besann sich und erkannte, daß für ihn alles verloren war, Weib und Leben, und weil er edlen Sinnes war, erkannte er auch, daß jetzt erst recht das Glück des Weibes, das er liebte, allein in seinen Händen lag. Er konnte es durch ein Wort vernichten für alle Zeit und konnte es erhalten durch Schweigen. . . .

Da forderte er von Weib und Freund einen Schwur, daß nichts von dem, was geschehen war, je über ihre Lippen kommen solle. Dann schleppte er sich, die Faust auf der Todeswunde, hinab in den Vorhof seines Palastes, entließ dort den Freund, schloß selber das Tor hinter ihm ab, und ging nach einem unbenützten Nebengebäude, machte darin Licht und schlug jetzt erst Lärm, bis der Palastthüter erschien und ihn zusammengebrochen fand. . .

Und dann erzählte er, ein Unbekannter, den er nie zuvor gesehen, habe im Nebengebäude auf ihn geschossen. . .

Also rauscht es der Wind über Land, zwitschern es die Spatzen von den Dächern; aber die es angeht, wollen nicht hören. . . ."

Auf dem Polizeiamt war man so poetische Ergüsse nicht gewohnt und maß anonymen Zuschriften wenig Wert bei. Man lachte also zuerst darüber. Als aber Untersuchungsrichter Wasmut von dem Brief erfuhr, fand er ihn gar nicht lächerlich.

„Diesen Brief," sagte er mit großer Überzeugung zum Polizeikommissar, „kann nur jemand geschrieben haben, der den wahren Hergang kennt. Ich bin überzeugt, daß er den Tatsachen entspricht, denn so erklärt sich alles. Ähnlich habe ich ja auch immer vermutet. Es war von Anfang an klar, daß Holzmann den Unbekannten nur vorschützte, weil er den Mörder schonen wollte — warum, erklärt sich jetzt: Weil er seiner Frau die Wege für die Zukunft nicht verlegen wollte! Erfuhr die Welt, daß ihr Freund der Mörder war, so hätte sie ihn niemals heiraten können. So aber — Gott, man läßt Gras über die Sache wachsen und dann konnte man immerhin wieder heiraten. . . ."

Kommissar Heidinger fing während dieser Rede zufällig ein spöttisches Lächeln auf, das blitzschnell über Silas Hempels Gesicht glitt, der eben eingetreten war.

Und er sagte, unwillkürlich davon beeinflußt, bedächtig: „Sie vergessen dabei nur eines, Herr Untersuchungsrichter, daß bei unaufgeklärten Verbrechen die Öffentlichkeit stets eine sehr rege, meist ins Romanhafte spielende Phantasie entwickelt und dann ihre eigene, so gefundene Lösung der Behörde als „Tatsache" übermittelt. Solche Dinge sind wir gewöhnt und messen ihnen keine übertriebene Bedeutung bei. In diesm Falle möchte ich es um so weniger tun, als ich glaube, daß es wohl ausgeschlossen ist, einen, der den wahren Hergang kennt, als Schreiber des Briefes zu vermuten."

„Wieso?" — „Wer — nehmen wir an, der angedeutete Vorgang habe sich so abgespielt, wie der Schreiber dartut, — könnte das wissen, außer den drei Beteiligten selbst? Holzmann ist tot, die zwei Überlebenden aber würden dann doch nicht selbst gegen sich zeugen! Von allen Hausgenossen aber haben wir klare Aussagen vorliegen, die nebenbei alle darin gipfeln, daß zwischen Frau Holzmann und Herrn Henter niemals intime Beziehungen bestanden haben. Es liegt also nach meiner Ansicht die Annahme näher, daß der Brief einfach ein Phantasiegebilde darstellt, entstanden im Gehirn irgend eines hysterischen Frauenzimmers oder überspannten Jünglings, dem leerer Klatsch als Wahrheit erscheint."

Aber der Untersuchungsrichter war nun einmal nicht zu überzeugen. Kalt lächelnd erwiderte er: „Und wenn? Wo Rauch ist, muß Feuer brennen, und die Wahrheit des Spruches „Volksstimme — Gottesstimme" hat sich von altersher als richtig erwiesen!"

Der Kommissar verbeugte sich achselzuckend.

„Wenn ich Sie recht verstanden habe, Herr Untersuchungsrichter, so wünschen Sie also, daß man auf diesn anonymen Brief hin Herrn Henter als Mörder verhaftet?"

„Das geht wohl nicht an, so lange noch kein Beweismaterial gegen ihn gesammelt ist, aber ich erwarte allerdings, daß Sie Ihre Kräfte nunmehr sehr energisch in dieser Richtung hin arbeiten lassen, Herr Kommissar. Henter muß beobachtet und sein Vorleben auf das genaueste erforscht werden; dann werden sich ohne Zweifel Dinge feststellen lassen, die seine Verhaftung rechtfertigen würden. Ich bitte Sie ernstlich, diesen Wink zu beachten, sonst müßte ich die Sache selbst in die Hand nehmen!"

Er grüßte steif und entfernte sich, vom Kommissar, der sich stumm verbeugte, bis an die Tür begleitet. Silas Hempel stand während dieses Gespräches unbeachtet im Hintergrund des Zimmers. Jetzt wandte sich der Kommissar, der, obwohl er sich seinerzeit über Hempels Bericht etwas belustigt gezeigt hatte, doch eine hohe Meinung vom Scharfsinn des jungen Detektivs besaß, an ihn.

„Was sagen Sie dazu?" — Ich? O, ich wundere mich ein bißchen über den Ton Dr. Wasmuts. Er spricht gerade so, als hätte er Ihnen zu befehlen! Bei uns in Wien gehen Polizeibehörde und Untersuchungsgericht stets in schönstem Einvernehmen vor."

„So soll es auch sein; aber Dr. Wasmut, den ich sonst ja als geschickten und tüchtigen Juristen hochschätze, hat den Fehler, seine Meinung als unfehlbar zu betrachten. Es ist nicht das erstemal, daß wir verschiedener Meinung sind . . . . und nun in diesem Falle gar! Ich glaube nicht, daß er recht hat, und es widerstrebt mir, mich vom Klatsch des Publikums vorwärtsdrängen zu lassen; indes wird mir nun doch nichts übrig bleiben, als Hartwig Henter zu beobachten. Aber der Teufel soll mich holen, wenn ich nicht dazu meine diskretesten Leute nehme, daß er wenigstens nichts davon merkt!"

(Fortsetzung folgt.)

Lebens und er lügt lieber, um etwas Angenehmes vernehmen zu lassen, als zugleich mit dem Aussprechen des Wahren dem anderen Unfreundliches zu sagen. Ihm steht die bunte, farbige Unregelmäßigkeit über der heilsamen, starren Systematik, die alles Lebendige so leicht tötet. Ihm ist das Leben ein Dasein, kein Zweck — so stark rauscht in ihm noch das Blut seiner indianischen Mütter, denen sich die spanischen Herren beigesellten. Und auf der anderen Seite steht der Yankee, soweit er Angelsachse ist. Herausgewachsen aus einer puritanischen Umgebung, in welcher Arbeit und Gottesdienst gleichbedeutend waren und in der Frömmigkeit und Mehrung des weltlichen Besitzes in mystischem Zusammenhang standen, erzwang der Angelsachse, je länger desto mehr, Gleichförmigkeit im Denken und Handeln, um ein einheitliches Volk zu bilden. Er wandte sich bewußt ab von europäischer Kultur, ging aber auch kühn und unbeirrt seinen Weg und ließ sich von der Erreichung kühner und frühgestellter Ziele nicht abbringen. Zwischen den beiden gibt es bisher nur eine Brücke: das Geld, das der Südamerikaner braucht, um in Freiheit zu leben, und das der Yankee hat, im Ueberfluß hat, um damit die Seele des anderen, seine Unabhängigkeit zu kaufen. Es gibt zwar dafür Ordnung und Wohlstand als Zugabe drein — aber was sind diese dem Hidalgo gegen Buntheit und Freiheit? Sombarts Gegensatz zwischen Händler und Helden taucht hier auf."

Dieser Gegensatz zwischen Händler und Helden ist ja schließlich im Grunde auch die Ursache der gegenwärtigen Konflikte in Mittelamerika. Die Vereinigten Staaten haben nicht nur Interessen, ungeheure in Mittelamerika investierte Kapitalien und Grundbesitz zu retten, d. h. der werdenden Souveränität der mittelamerikanischen Staaten unter fadenscheinigen Vorwänden zu entziehen — es handelt sich für die Yankees um mehr: um die Offenhaltung der mittelamerikanischen Brücke nach den riesigen Absatzmärkten Südamerikas. Schon jetzt ist das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten bedrohlich übersättigt, sein Wirtschaftsherz, Wallstreet in einem Zustand, den man als arteriesklerotisch bezeichnen könnte. Die Geisteshaltung des Iberoamerikaners ist jener ausschließlich wirtschaftlichen Einstellung so unverwandt wie nur möglich. Die Gründe dafür sind im Vorstehenden klar und tief genug auseinandergesetzt. Es stoßen hier in der Tat zwei Welten aufeinander, deren gänzlich verschiedenartige Struktur eine Verschmelzung nahezu unmöglich erscheinen läßt. ‡

Deutsches Reich.

Der neue Vizepräsident des Preußischen Landtages.

w **Berlin,** 4. Jan. **(Tel.)** Wie das Bureau deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat sich Justizrat Hallensleben, der Nachfolger des verstorbenen Vizepräsidenten des Preußischen Landtages Garnisch zur Annahme des Mandats bereit erklärt.

Aus dem Landtagsausschuß für Verwaltungsreform.

tu **Berlin,** 4. Jan. Der preußische Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform nahm am Dienstag die Vorberatung der neuen Landgemeindeordnung wieder auf und stimmte einem Zentrumsantrage zu, wonach der Provinziallandtag mit Zweidrittelmehrheit beschließen kann, daß die Bürgermeistereiverfassung einzuführen ist. Ferner kann er beschließen, daß die Bürgermeistereiverfassung da, wo sie besteht oder eingeführt ist, aufgehoben werden kann. Eine Aufhebung ist, wenn die Einführung einmal beschlossen ist, zunächst nur nach Ablauf von sechs Jahren, später nur nach Ablauf von zwölf Jahren möglich.

Die Benutzung von Schulräumen zu politischen Veranstaltungen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des Unterrichtsministers auf eine kommunistische Kleine Anfrage im preußischen Landtag mitteilt, wird der Minister den Erlaß, nach dem öffentliche Schulräume solchen Persönlichkeiten, Vereinen und Verbänden versagt werden sollen, die eine Änderung der bestehenden politischen Verhältnisse auf anderem als gesetzlichem Wege erstreben, nicht zurückziehen.

Aus aller Welt.

Die Memelländer in der litauischen Regierung?

b **Berlin,** 4. Jan. Der litauische Minister-Präsident, Professor Woldemaras, hat, wie das B. T. aus Kowno zu melden weiß, den memelländischen Abgeordneten beruhigende Erklärungen wegen der Wahrung der Rechte des Memellandes gegeben, und man erwartet daher das Eintreten der Memelländer in die Regierungskoalition.

Die belgische Regierung und Eupen-Malmedy.

tu **Brüssel,** 4. Jan. Die Neujahrskundgebung von Eupen-Malmedy hat die Meinung der belgischen Regierungskreise nicht geändert, daß die Frage einer zweiten Abstimmung allein eine Angelegenheit des Völkerbundsrates sei.

Der französische Ministerrat zur Arbeitslosenfrage.

tu **Paris,** 4. Jan. Im heutigen Ministerrat behandelten unter anderm Innenminister Sarraut und Arbeitsminister Tardieu die Frage der Arbeitslosigkeit. Beide stimmten dahin überein, daß kein Grund zu ernsten Befürchtungen vorhanden sei und daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Nöten des Jahres 1926 ständen.

Ablehnung sämtlicher russischer Botschafter-Kandidaten durch Chamberlain.

+ **London,** 4. Jan. **(Tel.)** Wie der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette" berichtet, sind alle von der Sowjet-Regierung vorgeschlagenen Kandidaten für den Botschafterposten in London von Chamberlain abgelehnt worden.

Englische Verhaftungen in der Spionageaffäre Stranders.

tu **London,** 4. Jan. Heute früh wurde hier ein Engländer und ein Oesterreicher verhaftet, denen zur Last gelegt wurde, mit dem in Paris wegen angeblicher Spionage zu Gunsten Deutschlands verhafteten Stranders korrespondiert zu haben. Die Vernehmung endete mit der Freilassung des Oesterreichers, während der Engländer in Haft behalten wurde. Die in dem Hause des Verhafteten in Brixton gefundenen Dokumente werden zur Zeit im englischen Kriegsministerium geprüft.

Hearst gegen den Völkerbund.

tu **London,** 4. Jan. Großes Aufsehen erregt in England eine Neujahrskundgebung des bekannten amerikanischen Zeitungsbesitzers Hearst, die gestern der englischen Presse im Wortlaut zuging, und in der alle englisch-sprechenden Völker aufgefordert werden, sich zur Wahrung des Friedens zusammenzuschließen. Diese Aufforderung erregt umso größeres Aufsehen, als sie sich gegen den Völkerbund und den Weltgerichtshof wendet und den Ausschluß Indiens, Aegyptens und aller von nicht englischer Bevölkerung bewohnter Länder fordert. Als Gründe für den Zusammenschluß der englischsprechenden Völker führt Hearst vor allen Dingen die Tatsache an, daß sich die Organisierung heterogener Elemente als unpraktisch und unwirksam herausgestellt habe, wie das der Völkerbund zeige. Der Völkerbund sei niemals imstande gewesen, in irgendeiner Frage eine einheitliche Front herzustellen oder sich ernsthaft für den Frieden einzusetzen. Der Völkerbund sei ein Phantom, der zwar eine Form besitze, aber keine Substanz. Die englische Presse nimmt im allgemeinen diese amerikanische Kundgebung ziemlich kühl auf und bezeichnet sie als ein Stück amerikanischer Wahlpolitik. Allein der „Daily Telegraph" glaubt zu der Feststellung berechtigt zu sein, daß in der Tat die amerikanischen und englischen Interessen zur Erhaltung des Friedens im Stillen Ozean und in Europa mit einander parallel laufen, jedoch stellt auch er fest, daß der Abschluß eines englisch-amerikanischen Bündnisses die Stellung des Völkerbundes erschüttern müsse.

Neue Religionskämpfe in Mexiko.

tu **London,** 4. Jan. Nach einer Meldung der „Central News" sind in Leon in Mexiko neue Unruhen ausgebrochen. Elf Katholikenführer wurden hingerichtet. Die Regierungstruppen haben zahlreiche Personen verhaftet.

Die amerikanischen Truppen bleiben in Nicaragua.

tu **New York,** 4. Jan. Das amerikanische Kabinett beschäftigte sich eingehend mit der Lage in Mittelamerika und beschloß die unveränderte Fortführung der bisherigen Politik gegenüber Mexiko und Nicaragua. Die amerikanischen Truppen sollen in Nicaragua bleiben, da Amerika ganz bestimmte Vertragsrechte habe, besonders bezüglich des geplanten Nicaragua-Kanals und der Flottenbasis als Stützpunkt gegen das Vorrücken Sacasas.

Die neue amerikanische Flottenvorlage.

‡ **Newyork,** 3. Jan. **(Tel.)** Die neue amerikanische Flottenvorlage für 1927, in Höhe von 316½ Millionen Dollar, ist jetzt dem Kongreß zugegangen. 23 Millionen Dollar sollen für den Bau von 3 Unterseebooten, 6 Flußkanonenbooten für die China-Flottille, und 5 leichten Kreuzern, verwendet werden. Bei der Beratung der Vorlage dürfte es im Flottenausschuß zu heftigen Kämpfen kommen. Eine starke Gruppe von Ausschußmitgliedern tritt für den Bau großer Kreuzer ein. Der Vorsitzende des Ausschusses, Hutler, hat außerdem angekündigt, daß der Ausschuß die Ausrüstung der Großkampfschiffe mit schwersten weittragenden Geschützen fordern wird, um der englischen Flotte nicht nachzustehen.

Revision der amerikanischen Einwanderer-Bestimmungen.

tu **Berlin,** 3. Jan. **(Tel.)** Anfang 1927 sollten neue Bestimmungen für die Höchstzahl der aus den einzelnen Ländern zugelassenen Einwanderer in Kraft treten. Diese neuen Bestimmungen bedeuteten auf Grund ganz willkürlicher Maßstäbe, eine Bevorzugung des englischen Elements auf Kosten von Deutschen und Skandinaviern. Die Abendblätter melden jedoch heute aus Newyork, daß Präsident Coolidge die vorläufige Einstellung der weiteren Vorarbeiten angeordnet habe. Es wird allgemein angenommen, daß es sich um den ersten Schritt zu einer Beseitigung der geplanten neuen Bestimmungen handelt.

Blutiger englisch-chinesischer Zusammenstoß in Hankau.

tu **London,** 4. Jan. Berichten aus Hankau zufolge ist es dort zu einem Zusammenstoß zwischen etwa 1000 chinesischen Kulis und 20 englischen Marinesoldaten gekommen. Die letzteren gingen mit aufgepflanztem Bajonett vor und verwundeten mehrere Chinesen. Einige englische Matrosen wurden durch Steinwürfe verletzt.

Der amerikanische Gesandte in Peking nach Washington gerufen.

tu **London,** 4. Jan. Wie aus Washington berichtet wird, ist der amerikanische Gesandte in Peking, Murray, zu Besprechungen mit Coolidge und Kellogg über die neue Lage in China nach Washington berufen worden.

Neue Kämpfe in Syrien.

tu **Paris,** 4. Jan. Wie aus Beirut gemeldet wird, ist eine starke Abteilung drusischer Freiheitskämpfer unter Ali Atrasch von französischer Kavallerie angegriffen worden. Die Drusen wurden geschlagen und ließen etwa 20 Tote und 100 Pferde auf dem Kampfplatz zurück. Die Franzosen machten zahlreiche Gefangene und große Beute.

Kurze Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Marx hat der Hamburger Gesandtschaft zu dem plötzlichen Tode des Oberregierungsrats Lehr sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

Justizrat Hallensleben in Berlin, der Mandatnachfolger des verstorbenen Vizepräsidenten des Landtages, Garnich, hat sich zur Annahme des Mandates bereit erklärt.

Der französische Unterrichtsminister Herriot ist an einer schweren Grippe erkrankt.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß das Befinden des Königs Ferdinand sich neuerdings verschlechtert habe und die beabsichtigte Reise nach Paris zur Konsultierung der Aerzte des Pasteur-Instituts nicht mehr vor sich gehen könne. In aller Eile seien zwei Berliner Spezialisten telegraphisch gebeten worden, sich nach Bukarest zu begeben.

Kirchliche Rundschau.

Holland.

Holland hat seinem blühenden katholischen Leben gegenüber eine gewisse Feindseligkeit der Protestanten zu verzeichnen. Prediger Lingbeek war bereits Wortführer der Opposition gegen den Amsterdamer Eucharistischen Kongreß. Bei der Beratung des Unterrichts-Budgets in der zweiten Kammer wollte er die Zuwendung an katholische Ordensschulen verkürzt wissen. Wenngleich sein Antrag kaum durchgehen dürfte, so muß man doch mit Bedauern verzeichnen, daß die bei Gelegenheit des Antrages gegen die Katholiken gerichteten Gehässigkeiten in den Reihen der christlich-historischen Partei viel Beifall fanden. Ein schlechtes Vorzeichen für das so notwendige künftige Zusammenarbeiten beider Konfessionen!

Weniger kurzsichtig beurteilt man, Gott Dank, die Mischehenfrage. Katholischerseits war die Diskussion über diesen Punkt recht lebhaft geworden. Erklärlich durch die belgische Königsheirat! Der führende holländische kathol. Theologe Can. van Noort mußte in einer Reihe von Artikeln hier den dogmatischen und kirchenrechtlichen Standpunkt klarlegen. Über das Zunehmen der Mischehen klagen besonders die nördlichen Diözesen. Und hier scheint wirklich ein Gefahrenpunkt für den Katholizismus zu liegen. Aber auch für den Protestantismus! In einer unter dem Vorsitz des Dr. de Bie im Haag tagenden Versammlung, beklagte ein prot. Redner, daß es in den Süden und in der Provinz Zeeland deren sogar bis zu 60 Prozent gebe. Das sei eine Gefahr für die Religion. Dr. de Bie unterstrich das Gesagte durch die Erklärung, er teile hier den Standpunkt Roms, und sei der Ansicht: „Zwischen einem wahren Protestanten und einem wahren Katholiken sei Heirat unmöglich."

Japan.

Der Papst hat zum Tode des Kaisers Josihito durch den apostolischen Delegaten in Tokio, dem japanischen Kaiserhause sein Beileid aussprechen lassen. Josihito, dessen Sohn Hiro-Hito 1921 den Papst Benedikt XV. besuchte, und dessen zweiter Sohn 1926 in Rom sich aufhielt, war tolerant: er beließ während des Krieges die deutschen Missionare und Priester-Professoren in Freiheit. Seine Regierung regelte die Auswechslung der Missionare auf den Marschall-Inseln im Einvernehmen mit dem Papst; trug sogar bei zu den Reisekosten, für die neuen spanischen Missionare, und zur Restaurierung der Kirchen.

Die katholische Universität Tokio — besetzt mit zwölf Jesuiten-Professoren und nur für besonders Begabte zugänglich — zählt 200 Schüler und genießt hohe Achtung. Zwei ihrer Professoren erhielten einen Ruf an die Staatsuniversität. Religiösen Unterricht kennt sie nicht. Doch haben sich schon drei ihrer Schüler zum Theologie-Studium nach Innsbruck gewandt. Da indes die Universität, um anerkannt zu sein, ½ Million Dollars hinterlegen soll, so lasten auf ihr und dem Orden noch große Sorgen.

Großen Einfluß erfreuen sich auch die Maria-Kwai-Shadan (Marianisten, Franzosen), mit einem Lyzeum in Tokio und je einer Handelsschule in Nagasaki und Osaka. Sie haben bereits 12 000 Schüler unterrichtet.

Portugal.

Erfreuliche Nachrichten! Auf dem Nationalkonzil Ende November konnte Kardinal Mendez Bello, Patriarch von Lissabon, die Feststellung machen, daß die 1910 eingeleitete Periode der Kirchenverfolgung beendet sei. Ein Regierungsvertreter nahm nach einer Meldung der „Salzb. Kirchenzeitung" am Eröffnungshochamte teil. Die Missionen auf Timor (Kl. Sunda-J.), erhielten juristische Persönlichkeit, moralische und finanzielle Unterstützung. Die profaniert gewesene Kirche S. Antonio, über der Geburtsstätte des hl. Antonius von Padua, wurde dem Patriarchen zurückgegeben.

Irland.

Der Arbeiter Matt Talbot, der, wie bekannt, 1925 im Rufe der Heiligkeit starb, macht weiter von sich reden. Private Meldungen berichten, daß die Gebetserhörungen auf seine Fürbitte sich ständig mehren. Seine deutsche Biographie (20 Pfg., in Mengen weit billiger), ist, wie wir erfahren, in Druck fast fertig und wird durch die Druckerei Mitteldorf, Essen-W. 4 (Altendorfer Straße), ausgegeben.

Sollte nicht dieser Arbeitsmann, Mitglied der Gewerkschaft, der Sterbekasse, des Dritten Ordens usw., berufen sein, als der neue Heilige des 4. Standes, zu den Ehren der Altäre erhoben zu werden?

Mexiko.

Der Name Mexiko spricht vom Sterben unserer Brüder. El Diario de El Paso, berichtet vom Tod des Pfarrers zu El Salto, Staat Durango, Rev. Manuel opez, erschossen am 22. November.

Der General Miguel v. Laveaga, erblickt zu El Salto ein als ehrenhaft bekanntes Mädchen, entbrennt in einer schmutzigen Neigung zu ihr, und schickt seine Soldaten hinter ihr drein. In ihrer Angst vor den kommunistischen Wüstlingen flüchtet sie, und es gelingt ihr, das Pfarrhaus zu erreichen. Der durch den Lärm aufmerksam gewordene Pfarrer tritt den nachsetzenden Soldaten entgegen und hindert sie vorerst an weiterer Verfolgung. Ein Sergeant eilt zum General zurück, um weitere Befehle zu holen. Befehl: Der Pfarrer ist zu erschießen. Er wird ergriffen. Und am Kilometerstein 14, draußen vor der Stadt, stirbt er, von Kugeln durchsiebt. Ein Märtyrer christlicher Reinheit!

Ausgezeichnet arbeitet der Nationalbund für Religionsverteidigung. Zu Tausenden gehen ihre Flugblätter durchs Land, unterrichten die Katholiken über die Pflicht der Stunde und versetzten die „Regierung" in ohnmächtige Wut.

Man hat die Bundesleitung eingekerkert; sogleich war eine neue da. Sie wurde entdeckt und ebenfalls eingekerkert. Eine dritte entstand .... eine vierte hat heute die Leitung und immer neue werden erstehen, so lange noch ein Katholik in Mexiko lebt.

Unter Lebensgefahr verteilen die Katholiken ihre Flugblätter. Ihr Heldenmut soll unvergessen sein.

Es kommt der Tag, da brauchen wir ihre Namen, ihr Beispiel, ihren Mut.

Dr. Funke.

Aus der Stadt.

Münster, 5. Januar.

„Schulz-Dornburg fordert zum Duell."

Die „Münst. Zeitung" veröffentlicht in ihrer gestrigen Ausgabe unter vorstehender Überschrift folgende Notiz:

„In der Stadt wird erzählt, Herr Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg habe einen Redakteur der „M. Z." zum Zweikampf gefordert und das Duell sei nicht ohne Folgen geblieben. Demgegenüber müssen wir feststellen, daß der Herr Generalmusikdirektor einen Redakteur der „M. Z." nicht zum Duell gefordert hat. Dagegen ist es richtig, daß schon vor dem Weihnachtsfeste eine Forderung des Herrn Generalmusikdirektors an einen Redakteur einer anderen münsterischen Zeitung ergangen ist. Das Duell hat aber nicht stattgefunden und wird auch nicht stattfinden; denn ein Zweikampf ist das ungeeignetste Mittel, um Meinungsverschiedenheiten auf künstlerischem Gebiet zum Austrag zu bringen. Das sollte auch der Herr Generalmusikdirektor wissen. Es gibt immerhin zu denken, daß er kein anderes Mittel fand als die Waffe."

Dazu geht uns folgende Erklärung zu:

„Während der Generalprobe zum „Alexander Balus" tat Herr Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg gegenüber dem Chefredakteur Heyl von der „Westfälischen Landeszeitung", welcher auf Einladung der Stadt der Probe beiwohnte, u. a. eine Äußerung, die als Herausforderung zum Zweikampf anzusehen war. Ursache war ein mißverstandener Artikel in der „Westfälischen Landeszeitung". Auf die Tätigkeit des von Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg ordnungsgemäß entsandten Vermittlers hin gab Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg die Erklärung ab, daß er seine Äußerung als Herausforderung zum Zweikampf niemals angesehen wissen wollte und ihm dabei die beleidigende Absicht gefehlt habe. Er übernahm die Verpflichtung, diese Auffassung dem Zeugen der Äußerung, dem Redakteur Mehls von der „Münsterschen Zeitung" schriftlich mitzuteilen. Leider ist dieses Schreiben zu spät, jedoch vor der Meldung der „Münsterschen Zeitung" abgegangen. So entstand die Meldung in der „Münsterschen Zeitung" und das Gerücht, von dem die Meldung spricht.

Münster, 4. Januar 1927.

Unterschriften:

gez. Heyl. gez. Schulz-Dornburg."

*

+ **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich Montag abend auf der Geist. Als ein hiesiges Möbelauto, von den Kriegerheimstätten kommend, den Bahnübergang am Düesberger Wald passieren wollte und etwa auf zehn Meter an den Übergang herangekommen war, sauste bei offenstehender Schranke der D-Zug Wanne-Münster vorbei. Nur durch den Umstand, daß das Auto auf dem neugepflasterten Wege langsam fuhr, ist ein großes Unglück verhütet worden.

◆ **Schwindlertrick und Schwindlerstrafe.** Wir brachten Mitte Dezember die Nachricht von einem Schwindelmanöver, dem beinahe eine hiesige Firma zum Opfer gefallen wäre. Erschien da eines Tages ein besser gekleideter Herr in der Filiale eines hiesigen Wollwarengeschäftes und machte zur Freude der Verkäuferin für mehrere hundert Mark Einkäufe. Zuvorkommend wie er war, läßt er andere Kunden vorweg bedienen, um dann mit der Filialleiterin allein das Geschäft zu erledigen. Er gab sich als Mitglied des Bundes der Landwirte aus, der den Pfründnern des Klarastiftes mit einigen praktischen Geschenken eine Weihnachtsfreude bereiten wolle. Dorthin sollten die gekauften Waren gebracht werden, dort sollte die Abnahme der Ware und die Bezahlung erfolgen. Der Filialleiterin kamen nachgerade doch Bedenken über das große Geschäft. Sie verständigte ihren Chef, der sich wiederum mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzte. Diese nahm sich dann, als er am Klarastift die eingekauften schönen Sachen in Empfang nehmen wollte, des Käufers an und führte ihn dem Amtsgericht vor. In der Verhandlung gab er unumwunden zu, in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben. Er habe die Waren verkaufen wollen, um für sich Geld zu schaffen. Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Rückfallbetruges zu 8 Monaten Gefängnis, wobei einerseits seine erheblichen Vorstrafen anderseits auch eine gewisse Notlage berücksichtigt wurde, da er als ein so schwer vorbestrafter Mann ehrliche Arbeit zu finden kaum in der Lage war.

+ **Kennzeichnung der Luftpostsendungen.** Luftpostsendungen werden oft als solche nicht erkannt, weil die Absender den Vermerk „Mit Luftpost" oder „Mit Flugpost" so undeutlich und an so wenig auffallender Stelle niederschreiben, daß er im Postbetrieb übersehen wird. Um derartigen Unzuträglichkeiten vorzubeugen und die Sonderbehandlung der Luftpostsendungen besser zu sichern, ist der Luftpostvermerk des Absenders, wenn nicht ein Klebezettel „Mit Luftpost" verwendet wird, fortan möglichst links neben die Angabe des Bestimmungsortes zu setzen und mit Farbstift zu unterstreichen. Dies gilt auch für Luftpostpakete und die zugehörigen Paketkarten. Am zweckmäßigsten bleibt es, Luftpostsendungen jedesmal mit einem Klebezettel „Mit Luftpost" zu versehen. Alle Postämter führen solche Zettel und stellen sie den Postversendern unentgeltlich zur Verfügung.

Weihnachtsfeiern.

○ **Zu einer schlichten, eindrucksvollen Weihnachtsfeier** hatten sich die Mitglieder des K. K. V. Hansa mit ihren Damen am Sonntagabend im kath. Vereinshaus „Gertrudenhof" versammelt. Herr Anton Schulz, der langjährige Vorsitzende, begrüßte die äußerst zahlreich erschienenen Besucher des Festes und gab einen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, wobei er allen Mitarbeitern seinen Dank zum Ausdruck brachte. Er bat bei dieser Gelegenheit, auch die Vorträge und Versammlungen besser zu besuchen und auch dem Vereinshause „Hansahof" größeres Interesse entgegenzubringen. Die Gesangsabteilung brachte das bekannte Weihnachtslied für Männerchor „Lasset uns lauschen" stimmungsvoll zum Vortrag. Anschließend daran hielt der geistliche Beirat Dr. van de Loo eine eindrucksvolle Weihnachtsrede, in der er hinwies auf das kleine Weihnachtsfestspiel von Franz Herweg und so die Stimmung für dieses von hohem Ernst getragene Stück vorbereitete. Die Spieler der Jungmännerabteilung, wie auch die mitwirkenden Damen entledigten sich ihrer Aufgabe in musterhafter Weise. In den Pausen erfreute die Gesangsabteilung mit weiteren, dem Charakter des Festes angepaßten Liedern. Vom „Imaner" Zeppenfeld wurde das Stück mit prächtigen Rezitationen umrahmt.

⊙ **Eine Familien-Weihnachtsfeier der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer** fand am Neujahrstage im Saale des Gertrudenhofes statt. Zahlreich waren die Mitglieder nebst Angehörigen erschienen. Nach Konzertstücken des Philharmonischen Orchesters, gemeinschaftlichen Liedern, Vorträgen der E. D. L., einem Krippenspiel und einer Tanzaufführung kam die Bescherung der Kinder. Der Weihnachtsmann hatte reichlich für die Kleinen gesorgt. Am Abend folgte die Feier unter den Mitgliedern mit Verlosung, Vorträgen der Gesangsabteilung und einem Tänzchen.

⊡ **Der Geflügelzuchtverein „Phönix"** feierte mit seinen Mitgliedern nebst Angehörigen das Weihnachtsfest am Neujahrstage im Restaurant „Zur Schleuse". Der erste Vorsitzende wies auf die hohe Bedeutung des Festes hin und begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, besonders das Ehrenmitglied und den Mitbegründer des Vereins Herrn Hantmann sen. Nach einem Prolog wurden die Anwesenden durch das Märchenstück „Christkindchenpost" erfreut. Auch St. Nikolaus erschien in eigener Person, um die vielen Wünsche der Kleinen zu erfüllen. Wie strahlten die Augen der Kinder bei den vollen Tellern, die von St. Nikolaus überreicht wurden. Auch die Mitglieder gingen nicht leer aus. Nach altem Brauch wurde ihnen zum erstenmal nach dem Kriege wieder ein Weihnachtsbraten überreicht. Nach dem Theaterstück „Der politische Schuster", aufgeführt vom Theaterklub „Fidel" wurde die große Baumverlosung vorgenommen. Damit fand die schöne Feier ihren Abschluß.

○ **Der Verein ehem. Kameroden 16. Armeekorps, 3. Komp.,** hatte am Sonntag seine Mitglieder und Angehörigen in den Saal des Restaurants „Zur Schleuse" geladen, um in althergebrachter Weise das Weihnachtsfest zu feiern. Das überaus reichhaltige Programm enthielt gemeinschaftliche Lieder, Musikvorträge, Prolog, Gedichte, Reigen usw. Die Theateraufführungen „Die Schwester" und „Das neue Mädchen" oder „Der Zirkus in der Bügelstube" ernteten freudigen und dankbaren Beifall. Den Höhepunkt bildete für die Kleinen die Kinderbescherung, durch die sie reich bedacht wurden. Der Verein kann auch in diesem Jahre in Dankbarkeit auf den schönen Verlauf des Festes zurückblicken.

Aus den Provinzen.

© **Alcheberg,** 4. Jan. (Aufführung.) Am 2. Weihnachtstage und 1. Januar brachte der hiesige Theaterverein im Saale des Gastwirts Klaverkamp das Drama „Wenn Mütter fluchen" zur Aufführung. Die Spieler leisteten Vorzügliches. Man konnte sofort herausfinden, daß sehr viel Fleiß auf die Einübung des Stückes verwandt war. Sie ernteten denn auch in reichem Maße den Dank der Zuschauer. Der Saal war an beiden Tagen bis auf den letzten Platz besetzt. Die Pausen zwischen den einzelnen Akten wurden durch Musikvorträge ausgefüllt. Am Dreikönigstage findet die letzte Wiederholung statt.

◆ **Greven,** 3. Jan. (Die Bürgerschützen-Gesellschaft) hielt am 1. d. Mts. ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Herrn Georg Wilp wurde vom Schriftführer, Herrn Hensmann, der Geschäftsbericht für 1926 erstattet, worauf der Kassierer über den Stand der Kasse berichtete. Der Bestand am 31. Dezember 1926 betrug 269,35 Mark. Den Berichterstattern wurde vom Vorsitzenden der Dank der Gesellschaft für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Die Festsetzung des Jahresbeitrages entfesselte eine lebhafte Debatte. Der Beitrag wurde für 1927 auf 10 Mark gegen 8 Mark in 1926 festgesetzt. Die neuen Satzungen erforderten eine Neuwahl des gesamten Vorstandes und Verwaltungsausschusses. Durch Stimmzettel wurde der bisherige Vorsitzende Wilp wiedergewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Josef Cramer, zum Kassierer Herr Plemper und zum Schriftführer Herr Hensmann durch Zuruf wiedergewählt. In den Verwaltungsausschuß ließ sich Herr Deiteler nicht wiederwählen; an seine Stelle trat Herr Heinrich Fischer. Zum Festlokal für das am 14. Februar stattfindende Winterfest (Maskenball) wurde der Saal des Wirtes Winninghoff bestimmt.

© **Ibbenbüren,** 3. Jan. (Verschiedenes.) 1926 wurden in unserem Amtsbezirke 406 Kinder geboren; gestorben sind 196 Personen. In der Neujahrsnacht wurde ein junger Mann von hier von einem Raufbold mit dem Messer in die Brust gestochen. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich, jedoch wäre nach Angabe des Arztes der Stich tödlich gewesen, wenn er einen halben Zentimeter tiefer gegangen wäre. — Mit dem Ausbau des Weges von Bockraden nach Schlickeide ist begonnen. Die Kosten tragen die Gemeinden Ibbenbüren und Mettingen. — Gestern feierte der hiesige katholische Arbeiterverein sein 22. Stiftungsfest. Rektor Löcke hielt die Festrede, worin er besonders ein Bild von den Aufgaben der christlichen Arbeiterfamilie entwarf.

+ **Lünen,** 4. Jan. (Mit zerschmettertem Schädel aufgefunden) ist am Neujahrsmorgen auf dem Bahndamm in der Nähe der Kanalbrücke am Bahnhof Preußen ein junger Mann. Es wird vermutet, daß er aus dem fahrenden Zuge gestürzt und dabei zu Tode gekommen ist. Ausweispapiere fehlten.

© **Hamm,** 3. Jan. (Neue Autobuslinien.) Die Kleinbahn Unna—Kamen—Werne G. m. b. H. in Münster beabsichtigt die Eröffnung eines Omnibusverkehrs auf der Strecke Heeren—Pelkum—Herringen, und die Verkehrsgesellschaft für den Kreis Lüdinghausen m. b. H. in Münster die Inbetriebnahme einer Autobuslinie von Lünen (Hauptbahnhof) bis Kamen (Markt).

◆ **Dortmund,** 3. Jan. (Gaunerei.) Ein 12jähriger Knabe, der für seinen Vater auf der Post die Militärrente in Höhe von 25 Mark erhoben hatte, wurde auf dem Heimweg von einem Manne angehalten und beschuldigt, einem Herrn auf der Post die Brieftasche gestohlen zu haben. Der Aufforderung, mitzukommen, widersetzte sich der Knabe, bis der Mann sich als Kriminalbeamter ausgab. Der angebliche Beamte führte den eingeschüchterten Jungen in eine menschenleere Außenstraße und nahm ihm die Brieftasche mit den 25 Mark ab, um sie dem „bestohlenen" Herrn vorzulegen. Dann schickte er den Jungen zum Polizeipräsidium, wo die Sache aufgeklärt werden würde. Als der Knabe dort erschien und erzählte, war man sich sofort klar, daß hier ein Schwindler tätig gewesen war. Man fahndet nach dem geriebenen Gauner.

◆ **Dortmund,** 3. Jan. (Der Hund als Lebensretter.) In der Nacht zum Sonntag hatte eine in der Dresdner Straße wohnende Familie den Gashahn in der Küche vor dem Schlafengehen nicht geschlossen. Das Gas entströmte, und zwar, da der Schlauch sich gelöst hatte, recht heftig. Schon drang das Gas in die übrigen Räume der Wohnung, als ein in der Küche liegender Hund ob des ihm unerträglichen Gasgeruches jämmerlich zu heulen begann und die Familie weckte. Man erkannte sofort die drohende Gefahr und sorgte schleunigst für Abhilfe.

◆ **Herford,** 4. Jan. (Einen einträglichen Vieh- und Fleischhandel) betrieben ein 30jähriger, aus dem Strafgefängnis in Minden ausgebrochener Sträfling und ein ebenfalls entwichener 18jähriger Fürsorgezögling aus Schweicheln. Sie zogen unter der Maske von Viehhändlern mit einem gestohlenen Gespann im Kreise und den benachbarten Bezirken umher und schlossen am Tage mit den Besitzern Kaufverträge ab, um in der Nacht auf Grund der gewonnenen Kenntnisse der Örtlichkeit das noch nicht bezahlte Vieh (Schweine, Kälber und Gänse) abzuholen. Das Fleisch wurde dann im schwunghaften Handel verkauft. Die beiden Räuber wurden in Falkendiek, als sie dort bei einem Wirt ihr Gespann untergestellt hatten, von Landjägern und Herforder Kriminalbeamten festgenommen.

Vermischtes.

* **Ein Bauerngehöft niedergebrannt.** Lüchow, 4. Jan. In dem Dorfe Jeetzel bei Lüchow brannte das Anwesen des Landwirtes Ottermann völlig nieder. Durch die Geistesgegenwart des Besitzers gelang es, den größten Teil des wertvollen Mobiliars zu retten. Die Feuerwehren der Umgegend konnten nur die umliegenden Häuser schützen. Der große Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

* **Von Schmugglern ermordet?** Breslau, 4. Jan. In der Nähe von Kattowitz wurde ein Kraftwagenführer namens Sieron ermordet. Sein Auto lag umgestürzt in einem Chausseegraben. Der Chauffeur wurde mit zerschnittenem Gesicht und einer tödlichen Schußwunde im Kopf aufgefunden. Er ist wahrscheinlich von Schmugglern ermordet worden, die in ihm einen Mitwisser beseitigen wollten.

* **Deichbrüche im Danziger Weichselhaff.** Danzig, 4. Jan. Der starke Nordoststurm hat die Eisschollen im Danziger Weichselhaff gegen die Deiche geworfen, die an zwei Stellen in 50 und 200 Meter Breite durchbrochen wurden.

* **Wahnsinnstat.** Prag, 4. Jan. In Deutsch-Gabau bei Pilnitz erwürgte der 52jährige Weber Kunschner seine Frau und seinen 15jährigen Sohn und erschoß dann seinen 17jährigen Sohn. Darauf schoß er sich eine Revolverkugel in den Kopf.

* **Grippe-Epidemie in Frankreich.** Paris, 4. Jan. In Paris und der Provinz hat die Grippe-Epidemie, die bereits einige Zeit herrscht, einen ziemlich ernsten Charakter angenommen. Besonders beunruhigend tritt die Grippe-Epidemie in Montpellier auf, wo bereits 32 Todesfälle zu verzeichnen sind.

Der merkwürdige Hund.

Von Arthur Hoffmann.

Der Hund, den ich hier im Auge habe, ist ein sonderbares Tier. Er hat nämlich sein Ende gefunden, bevor er überhaupt da war. Das bringt, wette ich, nicht jeder Hund fertig. Ganz bestimmt aber behaupte ich, daß dieser Hund ein merkwürdiges Ende fand, ein so merkwürdiges, daß es sich wirklich verlohnt, es zu erzählen.

Bevor wir diesen Hund mit einem einzigen Blick gesehen hatten, schuf er schon Meinungsverschiedenheiten zwischen meiner Frau und mir. Das bringt nicht jeder Hund fertig. Ich wollte ihn nämlich anschaffen, und meine Frau war dagegen. Sie sagte, in eine Vierzimmer-Etagenwohnung passe kein Hund hinein, während ich behauptete, daß unser Herrgott so viele Arten von Hunden erschaffen habe, daß sich bestimmt auch eine für vierzimmerige Etagenwohnungen passende darunter befinde. Übrigens sei es mir ganz neu, daß man die Hunde nach der Wohnungsgröße klassifiziere; meines Wissens teile man sie nach Rassen ein, die mit den Wohnungsverhältnissen garnichts zu tun hätten. Würde z. B. jemals in einer Zeitung inseriert: „Junger Mansardenhund preiswert abzugeben", oder „Hübsche Kniestockrüde zu kaufen gesucht?" Hätte sie schon je einmal gelesen, daß jemand einen „Dreizimmer-Küche-Diele-Bad- und elektrischen Hund" gegen einen ähnlichen „Hochparterre- mit Vor- und Hintergarten-Hund" zu tauschen gesucht habe? Ich nicht.

Dagegen konnte meine Frau nichts einwenden. Aber trotzdem war ihr Widerstand noch nicht ganz besiegt. Jetzt wollte sie wissen, ob der anzuschaffende Köter ein Nutz- oder ein Luxushund sein solle. Das war so recht wieder eine frauenlistige Fragestellung. Sagte ich ein Nutzhund, so hätte sie eingewendet, für ein solches Biest sei in unserm Haushalt kein Bedarf, sagte ich ein Luxushund, so war darauf zu wetten, daß sie sagte, für einen solchen faulen Köter sei die Aufwendung der Steuer und der Kost weggeworfenes Geld. Ich bin indessen zu lange verheiratet, um solchen Dilemmas gegenüber hilflos zu sein. Die Ehe ist eine gute Schule der Diplomatie, und so beantwortete ich die Frage nach Nutz- oder Luxushund recht gerissen diplomatisch: teils, teils.

Man hört oft behaupten, Frauen seien bessere Diplomaten als die Männer. Ich muß das bestreiten; wenigstens was meine Frau anbelangt. Denn meine diplomatische Antwort verstand sie nicht, woraus ich schließen muß, daß zum mindesten der Teil des weiblichen Geschlechts, den sie repräsentiert, für diplomatische Aufgaben keine oder nur geringe Befähigung hat. Was das für eine lächerliche, ausweichende Erwiderung sei? fragte sie. Teils, teils sagten in solchen Fällen Leute, die zu ängstlich wären, Farbe zu bekennen, oder aber solche, die Zweifel in die Durchschlagskraft ihrer Gründe setzten. Man sieht: eine vollständige Verkennung der Aufgabe der Diplomatie, mit wenig Worten nichts zu sagen.

Ich konnte somit nicht anders, als das meiner Frau total unbekannte Gebiet der Diplomatie zu verlassen, und mich in der Sprache des Alltags auszudrücken. So sagte ich denn, ich könne mir ganz gut eine Kombination von Nutz- und Luxushund vorstellen. Der menschliche Egoismus der Tierwelt gegenüber habe den ursprünglich in der Freiheit lebenden Hund aus einer wilden Bestie zu einem Haustier gemacht und . . .

Meine Frau unterbrach mich und sagte, was ich da erzähle, könne sie viel besser Brehms Tierleben entnehmen, gehöre aber gar nicht hierhin. Ich möge mich kürzer fassen und ihr mitteilen, wie ich mir die Betätigung des betr. Köters z. B. als Nutzhund denke. Gut, auch das! Also, meinte ich, ich würde meinen Hund abrichten, daß er Mäuse fangen, morgens die Brötchen holen, dann auf den Markt gehen und das Gemüse herbeischleppen und unterwegs dem Briefträger unsere Post abnehmen könne. Das sei eine Kleinigkeit für mich, weil in unserer Familie seit Jahrhunderten Hundedressur betrieben worden wäre und ich somit bestimmt damit rechnen könne, daß diese Kunst auch latent in mir vorhanden sei. Da lachte meine Frau und sagte, ob ich ernsthaft behaupten wolle, daß jemand einem andern oder einem Tier etwas beibringen könne, was er selbst nicht verstünde? Hätte ich je Mäuse gefangen? Hätte ich jemals morgens die Brötchen geholt? Jemals Gemüse vom Markt herbeigeschleppt? Und ihres Wissens sei es dem Briefträger verboten, auf der Straße selbst an Menschen die Post abzugeben, geschweige denn an Hunde.

Das war fatal. Denn es stimmt, daß ich niemals Mäuse gefangen, niemals Brötchen und Gemüse geholt habe und die besagte postalische Bestimmung besteht. Außerdem, wandte meine Frau ein, für Brötchen und Gemüse holen sei Minna da, der Briefträger bekomme zu Neujahr ein Trinkgeld und Mäuse könne man mit einer Falle fangen. Und Minna entlassen für einen Köter, der obendrein noch sauber gehalten werden müsse und womöglich auf den Möbeln herumliege, daran denke sie nicht.

Mit meiner Diplomatie war ich also gründlich hineingeschlidbert. Ich tröstete mich aber damit, daß das den Diplomaten, namentlich den deutschen, öfter passiert. So lenkte ich denn ein und sagte, mit der erwähnten Verwendung des Vierbeiners als Nutzhund sei es mir im Grunde garnicht ernst gewesen. Ich beabsichtige, ihn lediglich als Luxushund zu halten. Jede bessere Familie habe heute einen Hund oder auch mehrere, und wir könnten deshalb unsern gemeinsamen Lebensweg nicht hundelos fortsetzen, ohne an Ansehen Einbuße zu erleiden. Das Halten eines Hundes verständlich einen gewissen Wohlstand, und da man doch darauf bedacht sein müsse, nach außen hin als nicht gerade zu den sozial untersten Schichten gerechnet zu werden, hielt ich die Anschaffung eines Hundes für dringend geboten.

Da die Frauennatur mehr zu Äußerlichkeiten neigt als die männliche, glaubte ich mit dieser Deduktion den Widerstand meiner Frau gegen den Hund überwunden zu haben, und um ein übriges zu tun, setzte ich hinzu, ihre Freundinnen Kleopatra Wasserbillig und Undine Kälbersterz hätten ja auch Hunde, mit denen ich sie oft stolz durch die Straßen promenieren sähe, was einen durch und durch vornehmen Eindruck mache, zumal sie die Hundepeitsche sehr graziös zu tragen verständen.

Das wäre nicht wahr, ereiferte sich meine Frau zu meiner größten Überraschung. Weder Kleopatra noch Undine seien auch nur halbwegs graziös, und wenn sie in jeder Hand ein Dutzend Hundepeitschen trügen. Kleopatra habe ausgesprochene Plattfüße und gefärbtes Haar, und Undine halte sich wie ein Fragezeichen und habe obendrein eine hervorstehende Hüfte. Was ich graziös an den beiden fände, sei weiter nichts als die neuen Sealmäntel, die sie auf Abzahlung gekauft hätten, und wenn ich wolle, daß auch sie gräziös aussehe, so solle ich ihr anstatt eines Hundes, der beständig fräße und Steuern koste, doch ebenfalls einen Sealmantel kaufen, der nur einmal gefüttert werde, und zwar mit Seide.

Da hatte ich ja etwas Nettes angerichtet. Ich versuchte, schleunigst von dem Hund abzukommen und sagte, sie habe, wenn ich es mir genauer überlege, recht, ein lausiger Köter gehöre nicht in eine vierzimmerige Etagenwohnung, wir könnten das Thema verlassen. Das Hundethema haben wir denn auch verlassen, aber dafür kam dann viel ausführlicher das Sealmantelthema zur Erörterung, und zwar nicht, wie das Hundethema, mit einem negativen, sondern mit einem positiven Schluß.

Aus diesem Grunde durfte ich eingangs behaupten, daß der Hund, den ich im Auge hatte, ein merkwürdiges Ende gefunden hat. Denn nur höchst selten, glaube ich, ist aus einem Hund, der überdies gar nicht existierte, ein Sealmantel geworden.

Viel Elend wird gelindert durch die
Wohlfahrtsbriefmarken

Handel und Volkswirtschaft.

Vom Getreidemarkt.

Amtliche Ernteststistik der Vereinigten Staaten. — Kanadas Exportfähigkeit. — Preiserhöhungen in Argentinien? — Rußland. — Geringe Weltverschiffungen. — Gespannte Lage am Roggenmarkt.

(Von unserem landwirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Nachdem Argentinien und Australien bereits vor zwei Wochen der Welt ihre amtlichen Ernteststistiken unterbreitet haben, hinken die Vereinigten Staaten mit den längst erwarteten Angaben über Ernteflächen und Ernteergebnisse nach. Nach den amtlichen Angaben stellen sich die Anbauflächen des Winterweizens in der Union mit 41 807 000 Acres gegenüber 39 540 000 im Dezember 1925 und der Durchschnittsstand mit 81,8 Prozent gegen 82,7 Prozent vor einem Jahre. Von Roggen sind 3 579 000 Acres gegen 3 426 000 vor einem Jahre erfaßt; sein Stand ist 86,3 Prozent gegen 83,8 Prozent im Dezember 1925 (1 Acre = 40,467 Ar). Obgleich diese Zahlen keine Hausseteindenz in sich schließen, packte die Spekulation sofort zu, fuhte auf dieselben und machte sich gleichzeitig die Abnahme der „visible supply" (sichtbaren Vorräte) für Weizen um 4,8 Millionen Bushels (1 Bushel = Getreidehohlmaß von 35,24 Liter) zunutze, um die Getreidepreise in die Höhe zu schrauben. Newyork und Chicago notierten Weizen um 3 Cents und Roggen um 4 Cents höher, Winnipeg schloß sich sofort an. Uebrigens darf in diesem Zusammenhange nicht vergessen werden, daß in den nordamerikanischen und kanadischen Gebieten strenger Winter herrscht und die Getreidebewegung eine natürliche Einschränkung erfährt. Die andern Getreidehändler stehen dem Dezember-Hausseanlauf ablehnend gegenüber. Buenos-Aires, Rosario und Liverpool zeigen sogar für Dezemberlieferungen abwärts gleitende Tendenz. Die endgültigen Ernteergebnisse in den Vereinigten Staaten sind wie folgt in Bushels angegeben:

	1926	1925	1924
Weizen	832 000 000	669 000 000	863 000 000
Mais	2 645 000 000	2 902 000 000	2 313 000 000
Hafer	1 254 000 000	1 502 000 000	1 523 000 000
Gerste	191 000 000	218 000 000	178 000 000
Roggen	40 000 000	39 000 000	64 000 000

Zu dem diesjährigen Plus des Weizens der Union kommen noch die unsichtbaren Weizenmengen Kanadas. Der scharfe kanadische Winter bietet augenblickliche Hindernisse für die Zufuhren und hält das Material zu um so größeren Prozentsatz für das kommende Frühjahr zurück. Es ist daher mit einer ganz außergewöhnlichen Exportfähigkeit Kanadas zu rechnen, während man bezüglich der jetzt noch vorhandenen Ueberschüsse der Vereinigten Staaten weniger optimistisch sein darf. Auf die Weltmarkt-Preistendenz wird das augenblickliche Ansteigen oder spätere Nachlassen nordamerikanischer Getreidepreise vorläufig nur mäßige Bedeutung haben, da die Cif-Notierungen Argentiniens, dessen neue Qualitäten vorzüglich und dessen Ueberschußmengen sehr groß sind, bislang weit unter den nordamerikanischen Forderungen liegen.

Allerdings zeigt Argentinien Neigung, die Forderungen etwas zu erhöhen. Unterstützt wird diese Tendenz durch die Befestigung der nördlichen Börsen nicht allein, auch die größere Kauflust Europas, besonders Englands, trägt mit dazu bei. Die Neigung zur Erhöhung des jetzigen Preisniveaus dürfte um so mehr hervortreten, als der Rückgang der Frachtsendungen nicht mehr in dem bisherigen Tempo sich vollzieht.

Auch England hält das von den augenblicklichen La Plata-Preisen angegebene Niveau nicht für zu hoch, Liverpool reagiert zwar auf die Steigerung der amerikanisch-kanadischen Cif-Offerten nicht mit Kurserhöhungen für den Dezembertermin, erfaßt aber die Frühjahrsmonate bereits im gleichen Ausmaße.

Rußlands Getreideverhältnisse sind immer noch undurchsichtig. Allem Anschein nach ist die von der russischen Getreidebehörde zusammengebrachte Getreidemenge größer als vorauszusehen war. Der Wunsch zum Verkauf ist derselbe geblieben, wenn auch die südamerikanische Konkurrenz sehr fühlbar geworden ist.

Die Weltgetreideverschiffungen waren in Anbetracht der Weihnachtsfeiertage und des Jahreswechsels geringer als in der Vorwoche. Im ganzen beliefen sich die Europaverschiffungen an Weizen und Weizenmehl auf 265 000 Tonnen gegen 325 000 Tonnen, die nach den nichteuropäischen Häfen abgeladenen Mengen verminderten sich von 63 000 Tonnen auf 39 000 Tonnen.

Die deutschen Weizenpreise weisen geringe Veränderungen auf. Mäßiger Rückgang und Wiederansteigen der Preise halten sich die Wage. Der unbefriedigte Mehlabsatz verhindert nach wie vor eine Belebung des Geschäfts, so daß die mäßigen Zufuhren der geringen Nachfrage vollkommen genügen.

Am Roggenmarkt liegen die Verhältnisse anders. Hier bleiben bei sehr starker Nachfrage Zufuhr und Angebot aus erster Hand sehr klein. Für Dezemberlieferungen ist zweifellos noch ein größeres Engagement unterwegs. Auch Ostpreußen hat manche Partien auf den Weg nach Berlin gebracht. Inwieweit aber diese Zufuhren den Kontraktansprüchen genügen, läßt sich noch nicht erkennen. In Rechnung zu setzen ist, daß Deutschland gegenüber der vorjährigen Roggenernte von 8 Millionen Tonnen einen Ausfall von 2 Millionen Tonnen Roggen oder 25 Prozent hat. Dieser übermäßig großen Ausfallziffer gegenüber fällt der gesamte amerikanische Exportüberschuß (von dem höchstens 60 000 Tonnen betragenden argentinischen Exportüberschuß gar nicht zu reden) nicht ins Gewicht. Wir werden also in den Frühjahrs- und Sommermonaten mit einer Roggenknappheit zu rechnen haben. Dezemberroggen verzeichnet deshalb bereits seit dem letzten Getreidebericht eine Steigerung sind von 6—7 Mark die Tonne. Unter dem Eindruck dieser Steigerung sind auch die Frühjahrstermine um weitere 4 Mark die Tonne gestiegen. Aus diesem Grunde ist kaum anzunehmen, daß übermäßiges Roggenangebot im Frühjahr einen Druck nach unten auf die Roggenpreise ausüben wird. Nur ein scharfer Rückgang der Weltweizenpreise wird auf die Roggenpreise drückend wirken.

Dr. G.

Düsseldorfer Kurzenbörse.

tu **Düsseldorf**, 4. Jan. **(Tel.)** Die an der Berliner Börse unvermittelt eingetretene Ermattung blieb naturgemäß auch auf dem hiesigen Markt nicht ohne Einfluß und übte in stärkerem Maße ihre Wirkung auf die Tendenz der Kohlenwerte aus. Die für die schweren Werte gebotenen Kurse hielten sich etwa 1000 Mark unter gestern. Langenbrahm verloren 400 Mk., Graf Schwerin und Carolus erfuhren eine Abschwächung um 200 Mark, Dahlbusch und Lothringen büßten je 4 Prozent ein, dagegen hielt sich der Rückgang in Adler und Niederrheinische Bergbau nur im Rahmen von etwa 1 Prozent. Auch Braunkohlenwerte waren geschäftslos. Kaliwerte hielten sich außerordentlich widerstandsfähig und behaupteten bei mehrfacher Nachfrage voll die gestrigen Kurse. Volkenroda erzielten eine Besserung um 50 Mark. Dasselbe kann von Kaliaktien gesagt werden, wo Krügershall sogar den gestrigen Kurs überschritten. Auch Kali industrie wurden auf letzter Basis umgesetzt. Am Industriaktienmarkt Allgemeine Hochbau, Balke Maschinen und Uerdinger Waggon neuerdings gesteigert. Die Kursbesserungen für diese Werte betrugen 4 bis 6 Prozent. Auch Kabelwerk Rheydt 2 Prozent höher.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 4. Jan. **(Tel.)** Berlin 123,20; Wien 73,02½; Prag 15,33¾; Holland 207,25; Newyork 5,17⅝; London 25,14¼; Paris 20,47; Italien 23,22½; Brüssel 72,05; Kopenhagen 138,10; Stockholm 138,38¾; Oslo 132; Madrid 80,30.

tu **Amsterdam**, 4. Jan. **(Tel.)** London 12,12 13/16; Berlin 59,42; Paris 9,87½; Schweiz 48,22; Wien 35,25; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,80; Oslo 63,50; Newyork 2,49 13/16; Brüssel 34,71; Madrid 38,87; Italien 11,19.

Warenmärkte.

Berliner Großhandelspreise.

tu **Berlin**, 4. Jan. **(Tel.)** Gerstengraupen 21—24; Gerstengrütze 19—21; Haferflocken 22—23,5; Hafergrütze 23,5—24,5; Roggenmehl 0/1 18—19; Weizengries 25—26,5; Hartgries 26,25—27,25; Weizenmehl 70proz. 18,75—21; Weizenmehl, Auszug 22—29; Speiseerbsen, Viktoria 37—43; Speiseerbsen, kleine 25—27; Bohnen, weiße kleine 11,75—16; Langbohnen, handwerl. 21—23; Linsen, kleine 21 bis 24; Mittellinsen 34,5—39; Linsen, große 40—49; Kartoffelmehl 26,50—27,50; Makkaroni, Hartgriesware 46,5—55; Mehlschnittnudeln 26,75—35; Eiernudeln 44—70; Bruchreis 18,75—20,5; Rangoon-Reis 21,25—22; Tafelreis, glasiert 22,75—33; Tafelreis, Java 33—46; Ringäpfeln, amerikan. 60—85; Pflaumen, getr., 90/100 Original-Kisten 37—38; Pflaumen, getr. 90/100 in Säcken 33—33,5; Pflaumen, entst.; Orig.-Kisten-Packung 50—53; Californ. Pflaumen 40/50 dito 53—54; Rosinen, Caraburnu ¼-Kisten 56—72; Sultaninen, Caraburnu ¼-Kisten 70—100; Korinthen choice 47,5—50; Mandeln, süße Bari 211—240; Mandeln, bittere Bari 216—270; Zimmt (Cassia) 100—105; Kümmel, holländ. 50—51; Pfeffer, schwarz Singapore 175—190; Pfeffer, weiß, Singapore 270—2 95; Rohkaffee, Zentralamerikan. 220—310; Röstkaffee, Brasil 230—290; Röstkaffee, Zentralam. 270—400; Röstgetreide 19—20,5; Kakao, stark entölt 50—90; Kakao, leicht entölt 80—120; Tee, Souchong 365—405; Tee, indisch 413—500; Zucker, Melis 35—36; Zucker, Raffinade 36 bis 38; Würfelzucker 40—43; Kunsthonig 36,5—38; Zuckersyrup hell in Eimern 26,25—37,50; Marmelade, Erdbeer, Einfrucht 83—90; Marmelade, Vierfrucht 39—40; Pflaumen in Eimern 37—41; Steinsalz in Säcken 3,40—3,90; Steinsalz gepackt 4,50—4,70; Siedesalz in Säcken 4,50—4,70; Siedesalz gepackt 5,60—7,50; Bratenschmalz in Tierzeß 73,5—76,5; Bratenschmalz in Kübeln 74—77; Purelard in Tierzeß 72,5—75,5; Purelard in Kisten 73—76; Speisetalg 50—80; Margarine, Handelsw. 1 69; Margarine, Handelsw. 2 63—66; Margarine, Spezialw. 1 82—84; Margarine, Spezialw. 2 69—71; Molkereibutter, in To. 1a 194—208; Molkereibutter, in To. gep. 201 bis 207; Molkereibutter in To. 2a 184—190; Molkereibutter in To. gepackt 191—197; Auslandsbutter in Tonnen 202—210; Auslandsbutter, gepackt 208—216; Corned Beef 12/6 lbs, per Kiste 53—57; Speck, ausl. geräuchert 8/10—12/14 93—96; Allgäuer Romatour 76 bis 86; Allgäuer Stangen 65—68; Tilsiter Käse, vollfett 95—105; Echter Edamer, 40proz. 100—105; Echter Emmenthaler 135—145; Ausländ. ungez. Condensmilch 48/16 24,5—25,5; Ausländ. ungez. Condensmilch 48/14 28,75—30,75; Speiseöl, ausgewogen 68—75; Echter Holländer, 40prozent. 100—103. Sämtliche Preise verstehen sich per Reichsmark. Notiert durch öffentlich angestellte beeidete Sachverständige der Industrie- und Handelskammer zu Berlin.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 4. Jan. **(Tel.)** Kaffee: Brasilofferten unverändert bis 1 Sh. schwächer. Der Lokomarkt hatte ruhiges Geschäft. Die Preise waren gegen gestern unverändert. — Kakao: Bei wiedereinsetzender reger Nachfrage nach Loko- und Abladungsware war der Markt sehr fest, zumal auch die erste Hand weiter mit Angeboten zurückhält. Accra good fermented loko 71, auf Abladung 78 bis 78,6, Bahia superior loko 77, auf Abladung 77—78, thome superior 73—74; auf Abladung 72,6—73; Trinidad Plantation loko 82, auf Abladung 76—77; Cpoca sommer ariba auf Abladung 84,6—85; Lagos loko 68—69; schwimmend Dezember 68. — Reis: Abgesehen von Bruchreisen, die wegen ihrer Knappheit relativ fest blieben und Moulmaine, lagen die übrigen Provinzen durchweg flau, da die Kauflust sich noch immer nicht belebt. Burma 2 loko 14.9; Febr. 14,10½, neue Ernte März-April und April-Mai 14,4½; Burma Bruch a1 loko 14,6, neue Ernte März-April und April-Mai 13,4½, Burma Bruch a2 loko 14, Moulmaine loko 19,9, Febr. 19,10½, Siam spezial 19, Siam superior 20, Valencia, neue Ernte loko 20,3. — Auslandszucker: Der Markt trug bei noch unentwickeltem Geschäft eher etwas festeres Gepräge, die Forderungen lagen durchweg höher. Man nannte tschechische Kristalle Feinkorn prompt 18,9¾ bis 18,11¼, Februar-März 19,2¼—19,3¾; Mai 19,6¼—19,8¾; Dische. Kristalle 18,8¼—18,9¼ (prompte Ware). — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches Schmalz 31¼; raffin. 32—32¼, Hamburger Schmalz 37 Dollar je 100 Kg. — Getreide: Bei kleinen Umsätzen blieb die Marktlage unverändert. — Mehl: Tendenz ruhig. 70proz. Auszugsmehl hies. Mühlen 46—46¼, Bäckermehl hies. Mühlen 40½—40¾; Auszugsmehl inländ. Mühlen 41—43, Weizenmehl inländ. Mühlen 33,5—35, amerikan. Weizenmehl 8—9; 70proz. Roggenmehl hies. Mühlen 35¼—35¾—37¼; Roggengrobmehl hies. Mühlen 28¼—29¼; 70proz. Roggenmehl inländ. Mühlen 32—33; Roggengrobmehl inländ. Mühlen 26—27. — Hülsenfrüchte: Die Haltung des Marktes war weiter abwartend. Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen, Preise unverändert. — Futtermittel: Das Geschäft war sehr ruhig, jedoch neigte die Tendenz eher zur Festigkeit. Preise unverändert. — Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. — Chemikalien: Tendenz ruhig. Preise unverändert. — Paraffin und Wachs: Tendenz still.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 4. Januar. **(Tel.)** Schlußkurse.

		4. 1.	3. 1.			4. 1.	3. 1.
Weizen	Mai	136½	138¼	Hafer	Mai	49¼	45¼
"	Juli	129¼	139¼	"	Juli	47⅛	47⅛
"	Dez.	—	—	"	Dez.	—	—
Mais	Mai	79⅛	7 ⅞	Roggen	Mai	93½	99⅛
"	Juli	82⅛	82½	"	Juli	96⅜	97⅛
"	Dez.	—	—	"	Dez.	—	—

tu **Newyork**, 4. Januar. **(Tel.)** Schlußkurse.

		4. 1.	3. 1.		4. 1.	3. 1.
Weizen 2, rot		151½	152¼	Roggen, exp.	108⅛	109⅝
	hart	156⅛	157¼	Mehl, clear pat.	7,10	7,10
Mais 2		85⅝	81⅜	Getr.-Fr.n.Engl.	3	3
Hafer 3		60¼	60¼	dto. nach d. Kont	18	18

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 4. Jan. **(Tel.)** Kupfer: Januar Brief 116,75; Geld 116,25; Februar Brief 117; Geld 116,75; März bezahlt 117,25; Brief 117,50; Geld 117,25; April Brief 117,75; Geld 117,50; Mai Brief 118; Geld 117,75; Juni Brief 118,25; Geld 118; Juli Brief 118,50; Geld 118,25; August Brief 116,75; Geld 116,75; September Brief 117; Geld 116,75; Oktober Brief 117,25; Geld 117,25; November Brief 117,75; Geld 117,25; Dezember Brief 118; Geld 117,75; Tendenz: schwach. Blei: Januar Brief 57; Geld 56,50; Februar bezahlt 56,75; Brief 57; Geld 56,75; März Brief 57; Geld 56,75; April Brief 57,25; Geld 57; Mai Brief 57,50; Geld 57,25; Juni Brief 57,50; Geld 57,25; Juli bezahlt 57,50; Brief 57,75; Geld 57,50; August Brief 57,75; Geld 57,50; September Brief 57,75; Geld 57,50; Oktober Brief 57,75; Geld 57,50; November bezahlt 57,75; Brief 58; Geld 57,75; Dezember Brief 58; Geld 57,75; Tendenz: schwächer.

tu **Hamburg**, 4. Jan. **(Tel.)** Silber, Brief 75,25, Geld 74,25; Zink, Brief 66, Geld 65,5. Terminnotierungen: Kupfer: Jan. bez. 115,75, Brief 116,25, Geld 115,75; Febr. Brief 117, Geld 116,50; März bez. 117,50, Brief 117,50, Geld 117; April Brief 117,75, Geld 117,25; Mai Brief 118, Geld 117,75; Juni Brief 118,25, Geld 118; Juli Brief 118,50, Geld 118,25; August bez. 118,5, Brief 118,5, Geld 118,25; Sept. Brief 118, Geld 117,75; Oktober Brief 118, Geld 117,25; Nov. Brief 118,50, Geld 117,50; Dez. Brief 119, Geld 118,25. Tendenz: matt. Zinn: Jan. Brief 611, Geld 606; Febr. Brief 605, Geld 599; März Brief 602, Geld 597; April Brief 598, Geld 592; Mai Brief 595, Geld 590; Juni Brief 594, Geld 588. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 4. Jan. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55⅞—56; dito per drei Monate 56⅝—56¾; Elektrolytkupfer per Kasse 63—63½; dito per drei Monate —; Best Selected 61¾ bis 63; Zinn Standard per Kasse 301—301¼; dito per drei Monate 295—295¼; Blei per Kasse 27 7/16; dito per drei Monate 32 7/16; Silber 24 15/16: dito per drei Monate 24 13/16; Gold 84,10½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 4. Jan. **(Tel.)** Schluß. Januar 6,71; März 6,82; Mai 6,93; Juli 6,99; Oktober 7,03. Tendenz: ruhig.

tu **New Orleans**, 4. Jan. **(Tel.)** Eröffnung. Januar 12,52; März 12,54; Mai 12,73; Juli 12,91; Oktober 13,03. Tendenz: steitg.

tu **New Orleans**, 4. Jan. **(Tel.)** Zweites. Januar 12,53; März 12,58; Mai 12,75; Juli 12,91; Oktober 13,06. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 4. Jan. **(Tel.)** Schluß. Januar 12,73 bis 12,76; März 12,79—12,80; Mai 12,99; Juli 13,15; Oktober 13,26; Dezember 13,39. Tendenz: fest. Loko 12,75.

tu **Newyork**, 4. Jan. **(Tel.)** Zweites. Januar 12,46; März 12,68; Mai 12,88; Juli 13,05; Oktober 13,23. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 4. Jan. **(Tel.)** Eröffnung. Januar 12,46; März 12,62—12,64; Mai 12,83—12,84; Juli 13,01—13,02; Oktober 13,22. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 4. Jan. **(Tel.)** Schluß. Januar 12,70; März 12,87—89; Mai 13,07—13,08; Juli 13,25—13,26; Oktober 13,43 bis 13,44; Dezember 13,56. Tendenz: fest. Loko 13,00.

Viehmärkte.

Münster i. W., 4. Jan. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 137 Pferden und Fohlen aller Gattungen und 647 Schweinen. Der Handel war in Pferden ruhig und in Schweinen lebhaft. Es kosteten: a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 750—850 Mark; Arbeitspferde 500—650 Mark; 250—350 Mark; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 650—800 Mark; Arbeitspferde 350—450 Mark; 200—300 Mark; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 700—800 Mark; Arbeitspferde 500—650 Mark; 250—350 Mark; Kaltblutfohlen 2½jährige 450—650 Mark; 1½jährige 350—450 Mark. Einzelne Pferde wurden über Notiz bezahlt. Schlachtpferde bis 150 Mark. Ferkel kosteten je Woche 3,50—4 Mark. Besucherzahl 700. Der nächste Viehmarkt findet am 18. Januar 1927 statt.

tu **Hamburg**, 4. Jan. **(Tel.)** Auftrieb: Kälber 866, Schweine 4255. Tendenz: Kälber mäßig rege, Schweine rege. Preise: Kälber a) —, b) 88—95, c) 75—85, d) 60—70, e) 37—50; Schweine a) 78, b) 73—74, c) 74, d) 65—76; Sauen 60—66.

Altonaer Schweinemarkt.

tu **Altona**, 4. Jan. **(Tel.)** Gesamtauftrieb: 1350. Es wurden bezahlt im Großhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 21—29 Mk., von 8—12 Wochen 29—38 Mk., von 12—15 Wochen 38—48 Mk.; Faselschweine über 15 Wochen 48—75 Mk. Geschäftsgang: lebhafter.

Handelsnachrichten.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G., Chemnitz. In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde das vorgelegte Rechnungswerk für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von rund 1 465 530 RM., der aus dem Reservefonds gedeckt wird. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen des Gesellschaftsvertrages wurden genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. An Stelle des vor einigen Tagen verstorbenen Geh. Komm.-Rats von Klemperer wurde Konsul Reimer, Dresden, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Akt.-Ges. Charlottenhütte, Niederscheiden. Die heutige ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26, wonach aus einem Reingewinn von 1 119 752 RM. 8 Prozent Dividende auf die 9,5 Mill. RM.-Aktien 1. Gattung und 6 Proz. Dividende auf die 430 000 RM.-Aktien 2. Gattung verteilt, und 296 888 RM. vorgetragen werden. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsrat-Mitglieder wurden wieder- und Dr. jur. Fritz Thyssen, Mülheim-Ruhr neu in den Aufsichtsrat gewählt.

w **Eisenwerk Weserhütte A.-G., Bad Oeynhausen.** Die Generalversammlung beschäftigte sich mit dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26, der infolge unzureichender Beschäftigung einen Verlust von 486 329 Mk. erbrachte, so daß sich der Gesamtverlust des Werkes jetzt auf 636 500 Mk. stellt bei einem Aktienkapital von 2 105 000 Mk. Abschreibungen wurden in Höhe von 194 900 Mk. vorgenommen. Die Generalversammlung beschloß die Vortragung des Verlustes und die Umwandlung der 105 000 Mark Vorzugsaktien unter Aufhebung des bevorzugten Stimmrechtes in Stammaktien. Das vorige Geschäftsjahr hatte einen Verlust von etwas über 150 000 Mark erbracht.

Gewerbebank Hamm. Hamm, 3. Jan. Für die hiesigen Mittelstandskreise bildet die 500 Mitglieder zählende Gewerbebank Hamm ein fast unersetzliches Geldverkehrsinstitut. Die seit ihrer Gründung unter der Leitung von Bankdirektor Schimmelschulze stehende Bank hat sich auch im abgelaufenen Jahre, wie der bereits am 31. Dezember vorliegende Geschäftsbericht zeigt, sehr günstig entwickelt. Der Gesamtumsatz der Genossenschaft betrug 56 Millionen gegen 46 Millionen im Vorjahre. Bei der Berechnung billigster Zins- und Provisionssätze und trotz der nicht unerheblichen Geschäftsunkosten konnte noch ein Reingewinn von 31,789 Mark ausgewiesen werden, der neben einer angemessenen Dividende die Bildung notwendiger Reserven gestattete. Nach der mit 2,108,816 Mk. abschließenden Bilanz sind die Betriebsmittel gegen das Vorjahr um 700 000 Mark größer geworden.

Herstellung von künstlichem Petroleum auch in Frankreich.

tu **Paris**, 3. Jan. Nachdem es der Badischen Anilinfabrik gelungen war, synthetischen Methylalkohol und nunmehr auch künstliches Petroleum herzustellen, hat jetzt auch der französ. Gelehrte Audibert ein Mittel erfunden, um Methylalkohol mit hoher Heizkraft zu erzeugen. In einer Fabrik in Lens, die ursprünglich zur Erzeugung von Methylalkohol bestimmt war, sollen nunmehr täglich 700 Liter künstlichen Petroleums hergestellt werden. Wenn die Versuche zufriedenstellend ausfallen, denkt man an die Errichtung einer großen Fabrik, die täglich mehrere Tonnen Petroleum erzeugen können.

Chinosol

Jede Wunde

sofort mit Chinosol reinigen. Stillt die Blutung und bewirkt erstaunlich schnelle Heilung. Auch bei Verbrennungen, Eiterungen, Entzündungen. Gegen Schnupfen, Nasenspülungen, gegen Husten und Halsschmerzen Gurgeln mit

Chinosol.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf. Verlangen Sie daselbst zugleich die kostenlose Broschüre „Die Haus- und Stallapotheke, Anleitung zur Einrichtung und Benutzung".

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien
Chinosolfabrik A.-G., Hamb[illegible]

Sie liebt mich – sie liebt mich nicht – sie liebt mich!



Denn rot ist die Farbe der Liebe. Und sie, die Dame des Herzens, hat ihm einen ganzen Karton Massary-Ritter mit dem roten Seiden-Mundstück mitgebracht!!

Eine herrliche Zigarette: so mild und leicht und köstlich in ihrem süßen Wohlduft. – Wirklich eine Glanzleistung deutscher Zigarettenherstellung!

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle 4 Pf. GOLD- u. PURPUR MUNDST. | Massary-Delft 5 Pf. GOLD- u. TÜRKIS MUNDST. | Massary-Ritter 6 Pf. GOLD- u. SEIDEN MUNDST.

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft Berlin S. 42. Generalvertreter: Rudolf Fiedler, Bielefeld, Ravensbergerstraße 41. Fernsprecher 33

Schauburg

Münster i. W. — Am Servatiitor.

Eine Großtat des deutschen Films!

ist das grandiose Marine-Schauspiel

Die versunkene Flotte

mit den einzigartigen Originalaufnahmen aus der

Schlacht am Skagerrak

6 Akte voll Stolz und Leid aus dem Heldenkampf unserer Marine.

Außer dem übrigen Beiprogramm das brillante Großlustspiel

Paß' auf Deine Frau auf

in 6 Akten köstlichen Humors

Ferner die sensationelle Filmneuheit:

1000 Schritte Charleston

Eine Tanzstunde im Film

Am Donnerstag (Heilige 3 Könige) vorm. 11½ Uhr

Frühvorstellung

Die versunkene Flotte

Jugendliche haben Zutritt. f67w

Ab Freitag:

Henny Porten in **Die Flammen lügen.**

Jackie Coogan in **Alles für die Firma.**

Jede Wunde

Chinosol

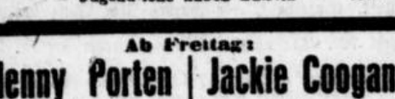
sofort mit Chinosol reinigen. Stillt die Blutung und bewirkt erstaunlich schnelle Heilung. Auch bei Verbrennungen, Eiterungen, Entzündungen. Gegen Schnupfen, Nasenspülungen, gegen Husten und Halsschmerzen Gurgeln mit

Chinosol.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf. Verlangen Sie daselbst zugleich die kostenlose Broschüre „Die Haus- und Stallapotheke. Anleitung zur Einrichtung und Benutzung".

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien

Chinosolfabrik A.-G., Hamburg



Reit- und Fahrturnier

am 8. und 9. Januar

in der

Halle Münsterland

in Münster.

Reitquadrille der Warendorfer Hengste, großes Jagdspringen usw.

Beginn an den beiden Tagen 3 Uhr nachm.

Vorverkauf im Verkehrsverein.

Preise von 1–5 Mk.

r7269,r

Kartonnagen

fertigt r4627xm

Friedrich Piettendorff

Kartonnagenfabrik

Woldeckerstraße 14. Telephon 1766.

Eltern, die mit dem Weihnachtszeugnisse ihres Sohnes **nicht zufrieden** sind, wenden sich unter Verfügung einer Adschr. an das **Jungbornheim, Wiesbaden, Kapellenstr. 81.** Nur **sofortige** Anfrage verspricht **Erfolg:** h2 .5n

---

Anfang Januar beginnen wieder die beliebten **Tages- und Abendkurse** der Zuschneide- und Nähschule

Geschw. Müller

II. Etage im „Rolandshof" am Hauptbahnhof rechter Eingang.

Schnittmuster nach Maß. r6937 8

Eisen- und Eisenwarenhandlung

im westlichen Münsterland sucht

tüchtige Kraft

welche schon die Kundschaft in dieser Gegend besucht hat, gute Fachkenntnisse besitzt und an flottes Arbeiten gewöhnt ist. Nur Herren, welche mindestens 20 Jahre alt sind und mindestens 5 Jahre in der Branche tätig waren, wollen sich melden.

Ebenso wird daselbst ein **Lehrling** eingestellt. Angebote erbitte unter S S 5001 an die Gesch. h1999)z

---

Holz-Verkauf

Freitag, den 7. Jan., nachmitt. 2 Uhr, läßt Herr **Gutsbes. Brüser, Kiy Sendenhorst,** nahe der Chaussee nach Hoetmar etwa: r6991)

15 Buchenklafter,
60 Buschen,
mehrere Eschen und
25 Buschelchen, bis 65 Zmt. mittl. Durchmesser, vorzügliches Schreinerholz,

freiwillig meistbietend verkaufen.

Adolf Lammerding,
Sendenhorst.

Ia. Ziegelsteine,

sow. Hintermauerungssteine u. beste, leichten **Schlackensand** prompt und billigst von frachtgünstigster Station lieferbar. h1908)

Gebrüder Hoppe,
G. m. b. H.,
Hamborn a. Rhein.

Verloren & Gefunden

30 Mk. Belohnung!

In der Nacht vom 1. zum 2. Januar **schwarzer Mantel u. Schirm verloren.**

Wiederbringer erhält obige Belohnung.

Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. *

Stal-Klub (Alter Herr.) sucht z. 4. Mitgl. für 2× d. Woche nachm. im Neuen Krug; nur zur Unterhalt., nicht um Geldgew. Off. u. B B 1205 an die Geschft. *

Frostsalbe,

schnell heilend, garantiert, gegen 60 Pfg. freie Zusendung.

Frau Elli Altenkemper,
Münster i. W.,
Wevelinghofergasse 33, I.

Gründlicher *6093

Klavierunterricht

bis zur vollständ. Ausbildung, wird erteilt. Sprechstd. von 10 Uhr morg. b. 5 Uhr nachm.

Frau Elisabeth Schäfer
Hörstraße 4, I.

Paul Blumenthal

Beeidigter Bücher-Prüfer r6891)

Telephon 2160

Südstraße 16.

Schüler

werden ohne Zeitverlust für alle Klassen bis Obersekunda in kleinem Schülerheim vorbereitet. Prima Referenzen.

A. Brenken in Bredenscheid Kreis Hattingen Ruhr. r70-6)ä

Spekulations-Objekt

erforderlich 4000 Mk., zu verkaufen. Offert. unter E F 79 an die Geschäftsstelle. *

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *6074
Annenstr. 18, I.

An junges Ehepaar

2 Zimmer und Küche

zu vermieten. Näher. Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7–8.** *

Frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** in bess. ruh. Einf.-Hause, 1. Et. Südseite, an berufstät. Herrn zu verm. Elektr. Licht u. Dauerbrenner vorh. Näh. Geschft. *

Schönes sonniges,

gut möbl. Zimmer

in der Nähe beider Bahnhöfe z. 1. Febr. zu vermieten. Bad u. elektr. Licht vorh. Off. u. K 2 84 an Geschft. *

Großer, heller **Souterrainraum** zu vermieten.
Weselerstraße 22. *

Lagerplatz,

ca. rund 1200 qm, im Hafengebiet, zu vermieten. Angeb. unter B C 76 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Gesuchte Wohnungen

Beamter, in Dauerstellung, sucht zum 1. Februar 2 evtl. gut möbl., geräum. **Zimmer** mit Morgenkaffee, elektrisch Licht erwünscht, möglichst im Woldeckerviertel Nähe Sophienstr. Off. mit Preisang. u. Z 3 74 an Geschft. *

Junges, berufstätig. Ehepaar sucht *

2 leere Zimm.

Nähe Bahnhof. Offt. unter M. G. 1017 an d. **Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 88.**

Gut möbl. Zimmer

sofort gesucht. Separ. Eingang erwünscht.

Offert. unt. J K 1758 an die Geschäftsstelle. *

Tauschwohnung!

Biete: abgeschlossl. Wohnung, Canalstraße, 1. Etage, Zweifamilien-Haus, 5 Zimm., Küche mit Veranda, 3 Keller u. sonst. Zubeh., elektr. Licht, Gas (Friedensmiete.) Suche: ähnl. Wohnung. Offt. unter C D 77 an die Geschft.*

Jg. Brautpaar sucht 2–3-**Zimmer-Wohnung** gegen Vorauszahlung d. Miete für 1 Jahr, zum 1. 4. oder 1. 5. 27. Offt. unt. H J 82 an die Geschäftsstelle. *

Wohnungstausch

von Münster nach Dortmund.

3 Zimmer und Küche.

Offert. unt. T T 72 an die Geschäftsstelle. *

Laden

mit hellem Nebenraum

in guter Lage, für saubere Branche bis zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter S A 5021 an die Geschäftsstelle. h2030

Offene Stellen

Suche z. 1. Februar erfahrenes r7267

– Mädchen –

für Küche und Hausarbeit. Angebote mit Zeugnis und Lohnansprüchen unter A. B. zur Weiterbeförderung an die Buchdruckerei **B. Brood, Burgsteinfurt.**

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 3. 1. bis 6. 1.

Mittwoch, 5. 1	7½ Uhr	Hannele Himmelfahrt	Spiel v. Tod und Liebe M. B. Pr. 3
Donnerst. 6. 1.	3¼ Uhr	Lustige Witwe	Pr. 4
	7½ Uhr	Carmen	Pr. 4
Freitag, 7. 1	7½ Uhr	Jungfrau	Pr. 3

Gratisunterricht

in f66y

Charleston

erteilen **Yvette u. Robert** das weltberühmte Tanzpaar im Programm der Schauburg.

Konzert- und Kaffeehaus

St. Mauritz

F. W. Kuhlmann.

Am Mittwoch, den 5. Jan. 27 nachmittags 3½ Uhr

Konzert

Gründlichen

Gesangunterricht

nach bewährter italienischer Methode erteilt

Margarethe Melchers

Auf der Horst 2

Sprechstunden zwischen 10—12 Uhr. *8

---

bei **Husten** nur

Vasilla-Fichtenwald-Bonbons

in allen Apotheken erhältlich.

Kräftige, schmerzlindernde, schleimlösende Medizin bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh!

Stets vorrätig: Schloß-, Frauen-, Hirsch-Apotheke Münster und Apoth. Rheine und Senden. h1441xy

---

Konkurs-Ausverkauf.

50% Rabatt

Hagedornstraße 2

Damenmäntel von 6.00 Mk. an
Kindermäntel für die Hälfte des Wertes
Kleider Stück 1.50 Mk.
Kinderkleider von 0. 5 Mk. an
Damenröcke, Blusen, Jumperform, Baumwollwaren, Gardinen, Anzugstoffe, Ulsterstoffe, Kleiderstoffe, Untergewebe, Strümpfe usw.

Der Konkursverwalter.

Koblenz – Moselweiß

Höhere Mädchenschule

Internat der Schwestern v. d. Heimsuchung Mariä

(Salesianerinnen) Sorgfältige Erziehung, gediegene Ausbildung, gesunde Lage. r7245y

---

Tüchtiger

Vertreter

zum Verkauf der von uns hergestellten Lacke, Öle und Trockenfarben, am ältesten Platz für Münster und Umgebung

sofort gesucht.

Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche nachweislich größere Umsätze nachweisen können und in den oben angeführten Artikeln bestens eingeführt sind. b2046y

Offerten unter **J J 5030** an die Geschäftsstelle.

Teilhaber gesucht

Wegen vorgerückten Alters, suche ich für mein Auktions-, Kommissions- & Agentur sowie Auskunftei, einen Teilhaber mit Einlagen Selbiger muß mit der Buchführung und Steuersachen vertraut sein.

Offerten unter **L. M. 5815** an die Expedition dieser Zeitung. h1953)e

---

Hamburger Margarine-Fabrik

(konzernfrei)

Wir suchen erstklassige, bei der Kundschaft gut eingeführte, seriöse

Herren als General-Vertreter

oder

Allein-Verkäufer

für den dortigen Bezirk. Sicherheitsleistung ist erforderlich h2043y

Offerten unter **H H 5029** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



„Subin" ist ein bewährtes Mittel für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche und zur Anregung der Freßlust. Zu haben in Apotheken u. Drog. Preis 1.25 Mk.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Wilfraud Mädels

zeigen hocherfreut an

Kaufmann Heinr. Bilke und Frau

Clära geb. Prott

Drensteinfurt, 1. Januar 1927 r7273g

Ich bin als

Rechtsanwalt

beim Landgerichte und Amtsgerichte zu **Münster i. W.**

zugelassen.

Büro: Drubbel 5/6

Münster, den 27. Dezember 1926

Rechtsanwalt
Dr. Bernhard Naendrup

Wir üben die Rechtsanwaltstätigkeit gemeinsam aus. e9953)y

Justizrat Adolf Salzmann
Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Bernhard Naendrup
Rechtsanwalt

Katholische Eltern!

Habt Ihr körperlich und geistig gesunde Kinder, so seid Gott dankbar und spendet gern ein Scherflein für arme, schwachbegabte, für das Leben hilflose Kinder. Diese sind besonders heutzutage in großer Not. Die Eltern sterben weg. Zur Arbeit nimmt sie keiner. Einen Beruf können sie nicht erlernen. In den Großstädten werden sie ein Opfer der Verführung und sind ständig dem Gespött anderer ausgesetzt. Wo sollen sie bleiben? Wir nehmen sie auf, erziehen sie und lernen sie zu praktischen Arbeiten an, damit auch sie als brauchbare Menschen ihr Brot selbst verdienen können. Aber wir sind in größter Sorge, wir müssen noch bauen und haben keine Mittel.

Liebe Eltern, um der Liebe des göttlichen Kinderfreundes willen helft uns recht viele dieser Ärmsten der Armen zu retten. **Gott lohnt es an Euren eigenen Kindern. Wir beten für Euch.**

Für das geringste Scherflein ist dankbar

Schwester Therese Alders,
Bredenscheid b. Hattingen,
Antoniushelm.

Die Unterstützung des Antoniusheims zu Brydenscheid, das schwachbegabten, und für das Leben hilflosen Kindern eine Heimstätte bietet, empfehle hierdurch aufs wärmste. *6073b

Paderborn, den 16. 9. 1926.

Der Bischof: † Caspar.

Pferde sind Freunde

des Landwirts, aber sie teilen jetzt auch in Deutschland das Schicksal der braven Postkutsche, der Petroleumlampe und des Segelschiffes, sie müssen zurücktreten. Der kluge Landwirt benutzt für die Arbeit auf Hof und Feld den Ford-son, der dem Pferd und Zugochsen vielfach überlegen ist, der billiger, schneller und zuverlässiger pflügt, mäht, rodet usw. und ohne besondere Vorbereitungen auch als Standmotor beim Antrieb von Dresch- und Schneidemaschinen, Pressen Pumpen, Dynamos nützliche Arbeit leistet. Der Fordson wird mit dem billigen Petroleum gespeist, er erfordert keinerlei Wartung, seine Bedienung ist ohne Vorbildung leichterlernbar, ist stets betriebsbereit

Ford

Automobile, Traktore

Fischer & Co.

Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48.

Fernruf 2622 e9219xf

Autorisierte Ford-Vertretung

Musikalien

jeder Art bezieht man vorteilhaft durch die p7940xm

M. Kneer'sche

Musikalien- u. Instrumentenhandlung
Größtes Musikalienlager der Provinz.

Verleih-Institut

für

Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge

sowie dunkle Paletots u. Cutaways

Anfertigung feiner Herren-Garderobe

Großes Stofflager

Solide Preise.
Reelle, kulante Bedienung.

Ant. Antemann

Schneidermeister *6053)

Münster i. W. Kuhstraße 9



Habe große Auswahl hochtragender u. frischmelker

Kühe und Rinder

zum Verkauf stehen. h56g

Nehme Schlacht- und Nutzvieh in Tausch.

Gustav Gumprich

Telefon 1347 Münster Wermelingstr. 1

Haltestelle d. Straßenbahn Coerdeplatz.

Reiner Kornbranntwein

in Brennereifüllung

Münsterländer Korn Mk. 2.40
Doppel-Goldkorn Mk. 3.20
Tausendjähriger Mk. 4.00

August Hölscher

Hansaring, Ecke Lingenersir.

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonntag abend 5½ Uhr meine liebe Frau meines einzigen Kindes treusorgende Mutter, meine gute Tochter und Schwiegertochter, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Frau Johannes Sickmann

Josefa geb. Markfort

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet jedoch wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, nach Empfang der letzten hl. Oelung, im 26. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene:

Münster, Wolbeck, Freckenhorst, Bochum, Gronau, Vechta, Aden, Oelde, Hasselünne, den 3. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6 Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Raesfeldstr. 45 aus; das feierliche Seelenamt ist am Freitag morgen 9 Uhr in der Kirche zum Hl. Kreuz.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *r

---

Neu! Neu!

Apfelsinen

aus allerletzter Zufuhr, nur allererste **Marken,** daher das **allerbeste** was es hierin zur Zeit gibt, verkaufe zum Einheitspreise von den **größten** bis zu den **Kleinsten**

Pfd. 30 Pfg.

Durch diese Neuerung biete ich meiner Kundschaft große Vorteile und die reellste gleichmäßige Bedienung r7270r

Machen Sie einen Versuch, es wird Sie nicht gereuen

A. Lobenstein

nur Michaelisplatz 9 Tel. 740

Apfelsinen nach Gewicht

Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Wir suchen für einige Reisebezirke in Westfalen

Inspektoren

die mit allen Versicherungsarten vertraut sind und in Westfalen bereits mit nachweisbar guten akqu und org Erfolgen tätig waren. r7265r

Wir gewähren Gehalt, Spesen und Provisionen.

Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Referenzen und Erfolgsnachweisen erbittet gegen strengste Verschwiegenheit

Feuerversicherungs Gesellschaft Rheinland A.-G. — Münchener Lebensversicherungsbank A.-G. München u. Neuss

Direktion Neuss a. Rh. (Rheinlandhaus).

Bevor Sie Ihren

Einkauf in Einrichtungen

endgültig tätigen, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in

Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer u. Eßzimmer

sowie einer Anzahl Einzelmöbel wie

Schreibtische, Sessel, Klubsessel, Ausziehtische, Flurgarderoben, Kleiderschränke, Bettstellen, Chaiselongues und Stühle.

A. Averdieck, Möbelfabrik

Hafenstraße Nr. 81 **Münster** Am Landesbahnhof r8777x

Buchhalter,

erfahrener Kaufmann, übernimmt die Einrichtung und Beitragung von Geschäftsbüchern, Aufstellung von Bilanzen. Erledigung von Kriegs- und Steuersachen etc. gegen mäßige Vergütung. Offt. unt. G H 1756 an die Geschäftsst. dss. Bl. *6092

Gesucht zum 1. April oder früher neuzeitliche herrschaftl.

5-6 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei oder gleich große unter Zwangsmiete stehende Wohnung im Ringtausch gegen zur Verfügung stehende größere oder kleinere herrschaftl. Etage.

Offerten mit Preisangabe unter **G H 81** an die Geschäftsstelle. *

Photogr. KRAHN

WESELERSTR. 29

1043

filmt und photographiert

auf Bestellung außer dem Hause.

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W. Rothenburg 9.

Mittwochnachmittag

Vier-Uhr-Mokka

bei freiem Eintritt.

Donnerstagnachmitt.

(Hl. drei Könige)

GROSSE

Fremdenvorstellung

Eintritt 50 Pfg.

mit dem, mit so großem Erfolg aufgenommenen

Januar-Programm

Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. r7264d

Bilanzen Revisionen

H. Peters,

beeidigt. Bücherrevisor

Theaterstraße 141

Telefon 1673.

r7087)ä

Vornehm dunkle Eiche.

Speisezimmer

und

Herrenzimmer

neu

feinste Qualität

preiswert zu verkaufen.

Bern. Heßling

Tischlermeister

Werkstatt für Handwerkskunst *6040ä

Geiststr. 76 Tel. 3145

Straßenbahnhaltestelle Augustastraße

Kölner Textil-Agentur-Firma mit Lager und Büro, nahezu 20 Jahre bestehend, mit besten Beziehungen zu Grossisten, Warenhäusern u. Großmanufakturisten, sucht noch die Vertretung einer bedeutenden u. leistungsfähigen h2051

Baumwoll- oder Leinen-Weberei für Köln-Rhein und Bezirk.

Angebote unter M M 5033 an die Geschäftsstelle dss. Bl.



L. Tyslamann

MÜNSTER i. W.

TELEFON 2667

Ludgeristraße 55

Hallo 3920

Ich komme und zahle die höchsten Preise für getragene Anzüge, Joppen Hosen, Schuhe.

S. Bienenstock,

Kaiserstr. 1. r8761ä

Fertige

Betten

Bettfedern und Daunen, Bettinletts

in allen Preisen nur prima Qualitäten empfehlen billigst.

Spezial-Bettenhaus

Gebr. Ottens,

Münster

Studengasse 16/17

früher Marktplatz

Fernruf 3916. 1608

Selbständ. Handwerker

übernimmt sämtliche Zimmer- u. Bauschreinerarbeiten sowie sämtliche Reparaturen zu den allerbilligsten Preisen. Die Arbeiten können auf Wunsch sofort ausgeführt werden. Offt. unter V B 19 an die Geschäftsstelle. *6080

Schröders Patent-Bureau

Alter Steinweg 28

Fernspr. 2921.

Aus der Stadt.

Münster, 5. Januar.

Vom Stadttheater. Heute abend gelangt 7,45 Uhr in Miete B „Hanneles Himmelfahrt" und „Ein Spiel von Tod und Liebe" zur Aufführung. Vermutlich werden diese beiden Stücke dann vom Spielplan abgesetzt werden, und ist heute nochmals Gelegenheit gegeben, diese beiden hervorragenden Werke auf unserer Bühne anzusehen.

⊙ **Beethoven-Abend des Musikvereins.** Der 3. Beethoven-Abend findet statt Freitag, den 7. Januar am Sonntag, den 9. Januar, abends 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums am Syndikatplatz statt Nach dem großen Zuspruch und Beifall, den die beiden ersten Abende hatten, dürfte auch diesmal wieder mit einem regen Besuch zu rechnen sein, weshalb auf eine rechtzeitige Beschaffung der sehr billigen Eintrittskarten schon jetzt hingewiesen sei. Auch dieser Abend bietet reiche Abwechselung. Zunächst wird das Streichquintett C-dur für 2 Violinen, 2 Bratschen und Cello gespielt werden. Darauf folgt das wohl ganz unbekannte, aber dennoch sehr schöne Trio für 2 Oboen und engl. Horn. Den Schluß des Konzertes bildet das große B-dur-Trio für Klavier, Violine und Cello, jenes wunderbare, erhabene Werk, das immer wieder von neuem ergreifend zur größten Bewunderung hinreißt und wenig seinesgleichen hat Mögen diese Werke eines unserer Größten seiner intimsten Kunst immer mehr Freunde gewinnen und sie emporheben aus dem Alltäglichen zur Freude weihevollsten Genießens.

⊙ **Briefumschläge.** Nach der Verordnung zur Änderung der Postordnung vom 19. 3. 1926 (in Verbindung mit § 2 der Postordnung) sollen die auf der Außenseite der Briefsendungen zugelassenen Angaben des Absenders, die sich nicht auf die Beförderung beziehen, wie Name, Stand, Wohnung, Fernsprechnummer, Telegrammanschrift, Postscheck- oder Bankkonto des Absenders, auf die Rückseite und das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge beschränkt bleiben. Dieser Vorschrift entsprechen die zur Post gelieferten Briefsendungen in vielen Fällen nicht, insbesondere gehen die vorgen. Absenderangaben häufig über das linke Drittel der Vorderseite hinaus, sie bedecken den ganzen oberen Rand der Umschläge und beeinträchtigen hier vor allem die Deutlichkeit der Posttempel. Wenn auch die Frist für den Aufbrauch der in dieser Hinsicht nicht vorschriftsmäßigen Briefumschläge erst am 1. Oktober 1927 abläuft, so lassen doch die großen Mengen, in denen vorschriftswidrige Umschläge noch benutzt werden, darauf schließen, daß die eingangs erwähnte Vorschrift nicht genügend bekannt ist. Die Postverwaltung ihrerseits legt aus wichtigen Betriebsrücksichten großen Wert darauf, daß die den Vorschriften nicht genügenden Umschläge bald aus dem Verkehr verschwinden. Alle Firmen, Einzelpersonen usw die Briefumschläge mit Vordruck benutzen, werden auf die genannten Bestimmungen erneut hingewiesen und im eigenen Interesse gebeten, sie bei Neubeschaffung von Briefumschlägen zu beachten, andererseits auch für baldigen Aufbruch nicht vorschriftsmäßiger Briefumschläge zu sorgen.

* **Der Garde-Verein** hat in seinem Vereinslokal eine sehr hübsche Wanddekoration anbringen lassen, nämlich einen großen Gardestern, über diesem das Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg: das Ganze ist umrahmt von den Bildern der Denkmäler, die die alten Garde-Regimenter bzw. die Gardebataillone für ihre im Weltkriege gefallenen Angehörigen errichtet haben. Bei Gelegenheit eines Familienabends am 2. Januar dieses Jahres wurde die sehr ansprechende Dekoration enthüllt, wobei Herr Grewer eine Ansprache an die zahlreich erschienenen Gardisten und ihre Angehörigen hielt. Die nachfolgende Saalfeier nahm bei Vorträgen, Verlosung und Liedern einen sehr schönen Verlauf Am 6. Januar, abends 7 Uhr findet die satzungsgemäße Generalversammlung statt.

△ **Das Weltpanorama,** Aegidiistraße 5, zeigt bis Sonntag einschließlich „Bei den Kämpfen um Reims und Douai 1918". Die Bilder führen in die heißumstrittenen Kampfgelände um Reims, das fast vollständig zerstört wurde und dessen Kathedrale nur noch Mauerfehrt aus den Ruinen gen Himmel ragt. — Man sieht die Kampfstaffel Richthofen mit ihrem Führer vor dem Start und die Verwüstungen, die Bomben und Granaten um Douai angerichtet haben. Tanks und Abwehrkanonen, Minen, Maschinengewehre, Panzerwagen und alles sonstige Kriegsgerät können wir in Arbeit sehen. Die schwierige Bergung von Toten aus dem Trümmerhaufen und Verschütteten geht unter größter Gefahr vor sich. Es wickelt sich eine regelrechte Schlacht mit allen Kampfmomenten ab, sodaß die Serie äußerst fesselnd wirkt. Sie ist eine der seltenen Kriegsaufnahmen, die unter größten Schwierigkeiten zustande kamen, und daher nur zum Besuch zu empfehlen. In den nächsten Woche folgt: „Reise von Hamburg in das Land der Mitternachtssonne bis Spitzbergen".

△ **Der Diebstahl in dem Hallenrestaurant vor Gericht.** Zwei wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter, der 23jährige Johannes L. und der 25jährige Joseph B., der viermal wegen Diebstahls im Rückfalle bestraft ist hatten sich wegen zweier Einbrüche vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Einmal handelt es sich um den Einbruch am 23. November 1926 in das Lager des Pferdehändlers Meinberg, den M. allein ausgeführt haben will und dabei 68 Felle von Hasen im Werte von 45 Mark erbeutete. Der andere Diebstahl, der von beiden Angeklagten gemeinsam ausgeführt sein soll, trug sich in der Nacht zum 26. September zu. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab M. den Diebstahl der Felle zu. und B. übernahm den zweiten Diebstahl auf sein Schuldkonto. Er habe den Kitt von einem Fenster entfernt, sei dann eingestiegen und habe etwa 20 Tischdecken, einen Mantel. eine Wollweste und ein Paar Schuhe an sich genommen. Seine frühere Einlassung, M. habe sich an dem Diebstahl beteiligt, nahm er vor Gericht zurück. Jeder der beiden Diebe erhielt wegen schweren Diebstahls im Rückfall ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Aus der katholischen Jugendbewegung

Werkwoche der neudeutschen Westfalenmark.

△ Münster, 4. Januar.

In den Tagen vom 30. Dezember bis 3. Januar hielt die neudeutsche Westfalenmark in Münster eine Werkwoche ab. deren Zweck es war, die Kenntnis der Technik und Handhabung von Spiel, Lied und Werkarbeit zu vermitteln und ihren Zusammenhang mit dem ganzen neudeutschen Tun klarzulegen.

Den Auftakt zur Tagung bildete ein Heimatabend, in dem unser Heimatdichter Karl Wagenfeld über „Westfälische Dialektik und ihre Entwicklung" sprach. Proben aus den Werken einzelner Dichter halfen zum besseren Verständnis. Den Abend krönte eine Vorlesung aus eigenen Werken, der den aufmerksamen Zuhörern nicht nur die plattdeutsche Sprache näher brachte, sondern sie vor allem die Freude am Schaffen, am eigenen Schaffen spüren ließ und so eine würdige Einleitung bildete, die ja Anregungen und Wege zum Schaffen zeigen wollte.

Jeden Morgen sogleich nach dem Aufstehen machten die Tagungsteilnehmer gemeinsam Freiübungen, um den Körper zu erfrischen, und in der nachfolgenden Messe holten sie sich Kraft und Gnade für die Arbeit des kommenden Tages. Jeden Morgen nach dem Kaffee teilten sie sich in drei Kreise, die getrennt voneinander arbeiteten und zunächst den Sinn von Werkarbeit, Spiel und Lied für das Leben des neudeutschen Bundes darlegten und alsdann praktische Wege zeigten zur Verwendung der Fähigkeiten und Kenntnisse in der neudeutschen Gruppe. Die Leitung der Kreise lag in den Händen von Jungen, die auf dem betr. Gebiete über besondere Erfahrung verfügen. Am Nachmittag fanden sich wieder alle zusammen. Ein Referat behandelte die für alle wichtigen Fragen über Lied, Spiel und Werkarbeit. Am ersten Nachmittage sprach Dr K. M. Krug über den Sinn und Zweck des Laienspiels. Die Anhänger des Laienspiels kämpften vor allem für die Volksverbundenheit der Kunst. Wenn aber die Kunst dem Volke näher kommen wolle, so dürfe sie nicht anthropozentisch sondern müsse theozentrisch sein. Wenigstens einen Funken des Göttlichen müsse sie enthalten, sonst könne sie dem Menschen nichts geben. Zum Spiel übergehend betonte er, wie wichtig und wertvoll es für den Spieler sei, nur die ihm zusagende, seinem Wesen entsprechende Rolle darzustellen. Erst dann könne das Spiel bildend für ihn wirken. — Am Spätnachmittag hielt Pater Grauvogel S. J., der geistliche Führer der neudeutschen Westfalenmark, mit den Jungen einen Christuskreis ab. An Hand des Evangeliums betrachtet man die Eigenschaften des göttlichen Heilandes. um sie für sich auszuwerten und auf das praktische Leben anzuwenden. So handelte der Kreis am ersten Tage der Werkwoche über das Verhältnis von Idee und Tat; der des zweiten Tages lehrte die Neudeutschen trotz alles jugendlichen Schwunges die zarte Rücksichtnahme gegenüber den Mitbrüdern und Mitmenschen nicht zu vergessen. Der Umstand, daß wir an der Jahreswende stehen gab den Christuskreisen eine besondere Bedeutung. Der Abend des ersten Tages brachte eine Neujahrsfeier mit einem dankbar-frohen Rückblick auf das vergangene Jahr. Nach dem Abendgebet herrschte Stillschweigen.

Am Nachmittag des zweiten Tages besuchten alle Neudeutschen, entsprechend dem Zweck und Ziel der Werkwoche, die Ausstellung der Entwürfe zum Bau der Hl. Geist-Kirche. Der Abend vereinte alle zu einer schlichten Weihnachtsfeier Die Einleitung bildete das Weihnachtsevangelium. Den musikalischen Teil besorgte der Liedkreis, der so die ersten Früchte seiner Arbeit vorweisen konnte. Eine feine Legende von Angelus Silesius beschloß die Feier. Am letzten Tage veranstalteten die Neudeutschen einen lustigen Abend, froh und humorvoll, aber doch nicht ausgelassen. Eine Andacht mit einer wuchtigen und mitreißenden Ansprache des geistlichen Führers bildete den Ausklang des letzten Tages. Der Gaukaplan des neudeutschen Gaues Münsterland Domkapitular Emmerich machte den Neudeutschen während der Tagung öfter die Freude, ihn in ihrer Mitte zu sehen. So auch an diesem Abend. Am letzten Morgen trafen sich alle Tagungsteilnehmer nach einer stillen hl. Messe noch einmal zum Abschied. Aus ihren Augen leuchtete der Wille zur Tat, zur Ausführung der auf der Tagung gefaßten Vorsätze.

Die ganze Tagung beherrschte ein froher, echter Jungengeist, dem unsere alten schönen Volkslieder, begleitet von vielen Geigen und Klampfen, oft lauten Ausdruck gaben. Die Werkwoche fand statt in dem neuerbauten, kürzlich eingeweihten neudeutschen Heim auf der Königstraße.

Der Geburtenüberschuß in Münster.

Das Jahr 1925 bedeutete insofern eine Wende in der deutschen Bevölkerungsbewegung, als für dies Jahr die allgemeine Geburtenabnahme zum Stillstand gebracht wurde. Bei einer Geburtenzahl von 1 334 311 im Reich für 1925 wurde eine Zunahme von 28 267 Geburtenfällen oder 1,8 v. H. gegenüber dem Vorjahr (1924) festgestellt. Die Sterblichkeit ging dagegen um 14 281 oder 1,8 v. H. zurück, bei 787 995 Todesfällen insgesamt. Entsprechend der Zunahme der Geburten einerseits und der Abnahme der Sterblichkeit andererseits ist dann der Geburtenüberschuß (das Mehr der Geburten) gestiegen.

Auch in Münster hat die „Bilanz" zwischen Wiegenzahl und Särgezahl für 1925 relativ günstig abgeschlossen. Die Geburtenziffer stieg nicht unerheblich, sodaß trotz eines kleinen Rückschlags der Mortalitätsziffern der Geburtenüberschuß der höchste der Nachkriegszeit war, ausgenommen das Jahr 1921. Es dürfte in diesem Zusammenhang von Interesse sein, die natürliche Bevölkerungsbewegung der Stadt für die gesamte Nachkriegszeit zahlenmäßig darzustellen. Die Ziffern sind den vom Reichsgesundheitsamt veröffentlichten Übersichten eninommen. die sich wieder auf die amtlichen Mitteilungen der lokalen Meldeämter und Statistischen Ämter stützen.

Danach stellen sich die Bevölkerungsvorgänge, sowei sie sich aus der Gegenüberstellung der Zahlen für Geburt und Tod ergeben, für die einzelnen Jahre wie folgt dar:

Jahr	Geburten (Lebendgeb.)	Sterbefälle (ohne Totgeb.)	Geburten: Überschuß
1919	1911	1770	141
1920	2444	1725	719
1921	2576	1382	1194
1922	2261	1476	785
1923	2196	1467	729
1924	2096	1371	725
1925	2438	1501	937

Die Höhe der Geburtenziffern für 1920 und 1921 erklärt sich aus dem starken Anwachsen der Eheschließungen in den ersten Nachkriegsjahren. Die Abnahme der Sterblichkeit geht namentlich auf das Nachlassen der Säuglingssterblichkeit zurück, die von 309 Fällen im Jahre 1920 auf 217 im Jahre 1924 bzw. 234 im Jahre 1925 sank.

Der Geburtenüberschuß des Jahres 1926 dürfte voraussichtlich in ähnlicher Höhe abschließen wie der des Vorjahres. Die statistischen Ergebnisse des ersten Halbjahres sind aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

1926	Geburten (Lebendgeb.)	Sterbefälle (ohne Totgeb.)	Geburtenüberschuß
Januar	195	139	56
Februar	203	106	97
März	218	109	109
April	237	112	125
Mai	207	116	91
Juni	171	102	69
zusammen	1231	684	547

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres (1925) wurden 1301 Geburten, 775 Sterbefälle und ein Geburtenüberschuß von 526 ermittelt. Infolge Rückgangs der Sterbeziffer ist also der Geburtenüberschuß der letztjährigen Vergleichsperiode (1926) höher, trotzdem auch die Geburten etwas zurückgegangen sind. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die Dauerkrise und Arbeitslosigkeit im allgemeinen nicht ohne Einfluß auf die Bevölkerungsvorgänge, namentlich die Sterblichkeit, bleiben kann. Tatsächlich ergeben auch die aus den meisten Großstädten vorliegenden Nachweise bis in die letzten Monate verminderte Geburten- und erhöhte Sterbeziffern, sodaß im ganzen mit einem neuen Rückgang des Geburtenüberschusses gerechnet werden muß. H. D.

Aus den Provinzen.

⊙ **Rheine,** 4. Jan. (Große Eisenbahndiebstähle) aus dem Jahre 1922 wurden durch das Geständnis des Kaufmanns Bernhard Albers aus Lingen aufgeklärt. Das Geständnis bezichtigte den 28jährigen Kaufmann Heinz Schohmaker, von Ostern bis zum Spätherbst 1922 eine Reihe von Koffern, die Reisenden des Holland—Berlin-D-Zuges gehörten, gestohlen zu haben. Schohmaker benutzte die Zeit des Mittagessens, wenn die Reisenden in den Speisewagen gegangen waren. Entweder hatte Sch. schon den D-Zug eine Strecke weit benutzt und günstige Gelegenheiten ausgekundschaftet, um dann in Rheine den Zug mit seiner Beute zu verlassen, oder er nahm den kurzen Aufenthalt des Zuges in Rheine wahr, um schnell einen oder mehrere Koffer herauszuholen. Sch. stieg dann sofort in einen um diese Zeit abfahrenden Zug nach Hamm und verschwand mit seinem Raub nach Berlin. Sieben solcher Fälle hatte Albers in seinem Geständnis angegeben; zwei von diesen, einen in Köln und einen in Rheine, gab Sch. zu, die anderen bestritt er. Zwei von den gestohlenen Koffern kaufte der Bruder, der Techniker Hans Schohmaker. Dieser hatte sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten. Auch er bestritt seine Schuld. Als nun der 27jährige Kaufmann Albers in der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Münster zu Wort kam, reduzierte er sein Geständnis wesentlich. Er gab jedoch wie früher den Ankauf eines gestohlenen Koffers zu. Die Nachprüfung der Fälle war äußerst schwierig. da die Diebstähle bereits vier Jahre zurückliegen. Das Schöffengericht stellte bei Heinz Schohmaker fortgesetzten Diebstahl fest und berücksichtigte bei dem Urteil seine bisherige Straflosigkeit und die in der damaligen Zeit begründeten Wirrnisse. Es verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Bei dem Bruder, Hans Sch., der wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft ist, stellte das Gericht Hehlerei in zwei Fällen fest. Er erhielt vier Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Albers, der wegen Münzvergehens, Beihilfe zum Münzverbrechen und versuchten Verrates militärischer Geheimnisse zu Zuchthaus mit Ehrverlust verurteilt worden war, erlangte durch sein Geständnis die Milde des Gerichtes Er wurde wegen Hehlerei mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Einen vierten Angeklagten, den wegen Bandendiebstahls und einer Reihe von anderen Vergehen vorbestraften Gustav Prtzynzore aus Düsseldorf sprach das Gericht von der Anklage der Hehlerei frei. Die Anträge auf Strafaussetzung wurden abgelehnt.

w **Harlewinkel,** 4. Jan. (Der Pferde-Betrugsprozeß.) Der Pferdehändler und Landwirt Paul N. genannt K wurde, wie erinnerlich, am 8. Oktober vorigen Jahres vom Schöffengericht in Münster wegen 15 verschiedener Betrugsfälle zu einem Jahre und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. N. betrieb seit einigen Jahren eine Pferdehandlung. Er kaufte bei Landwirten und anderen Privatpersonen Pferde auf und verkaufte sie an Händler weiter. In einer Reihe von Fällen gab er für die gekauften Tiere Schecks, für die an den Kassen keine Deckung vorhanden war. Auch täuschte er sein Lieferanten durch Hinweis auf seine Besitzung, die aber mit Hypotheken überlastet war. Als N. nicht mehr ein noch aus wußte, meldete er Geschäftsaufsicht an. Durch Urteil des Schöffengerichtes wurde er nach der Verhandlung mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe in Haft genommen. Auf Grund der eingelegten Berufung des Angeklagten hob nunmehr die Große Strafkammer in Münster das Urteil der ersten Instanz auf; es ermäßigte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und die verbüßte Haft angerechnet.

⊙ **Mettingen,** 2. Jan. (Verschiedenes.) „Wildrups Hof" verschaffte den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern des Arbeiter- und Knappenvereins gestern nachmittag ein paar ergötzliche Stunden. Reicher Beifall lohnte die Spieler. — Eine neue Krippe hat unsere Kirche zu Weihnachten erhalten. ein Prachtstück, das sehr zur Verschönerung unseres Gotteshauses beiträgt. Auch zwei neue Fenster sind der Kirche geschenkt worden.

w **Rhede,** 4. Jan. (Autounfall.) Der Chauffeur D. fuhr mit einem Hansa-Lloyd-Lieferwagen von Borken nach Bocholt. An der hiesigen unübersichtlichen Eisenbahnkreuzung stieß er am 8. September vorigen Jahres mit einem Eilgüterzuge zusammen. trotzdem er selbst nur mit etwa 25 Kilometer Geschwindigkeit fuhr. Das Auto wurde von einem Puffer der Maschine am Kühler gefaßt und 16 Meter mitgeschleift. Der Insasse des Autos, ein früherer Lokomotivführer, der jetzt als Reisender tätig ist, erklärte, daß er kein Pfeifen oder andere Signale von der Maschine gehört habe. Die Bahnstrecke sei auch durch ein Haus vollständig unübersichtlich gemacht. Vor dem Schöffengericht in Münster hatte sich der Chauffeur D. nun wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

w **Gronau,** 4. Jan. (Verurteilung wegen Betruges.) Der Klempnermeister J. F. Wilh. B. hatte eine Klempnerei-Werkstatt eingerichtet. Das Geschäft ging immer mehr zurück, schließlich mußte er seine sämtlichen Maschinen und Werkstatteinrichtung an eine Firma verpfänden. Kredit konnte B. an keiner Stelle mehr bekommen. Da bot sich für ihn, der bereits seit längerer Zeit keine vernünftige Arbeit mehr bekommen hatte. Gelegenheit, die Klempnerarbeiten an einem Neubau zu übernehmen. Es fehlten ihm aber zunächst die Materialien. Zufällig erhielt B. in jenen Tagen den Besuch eines Vertreters einer Klempnerei-Bedarfsartikel-Firma. Diesen bestimmte B. nun, ihm Waren ohne Nachnahme zuzusenden. Unter Berufung auf gegenseitiges Vertrauen versprach er, innerhalb von 30 Tagen zu zahlen. Die Firma erhielt jedoch kein Geld, er benutzte alles erhaltene Geld, um andere Löcher zu stopfen. Die Firma wurde dadurch um fast 700 Mark geschädigt. Das Schöffengericht in Münster verurteilte B., der inzwischen auch den Offenbarungseid leistete, zu einem Monat Gefängnis, billigte ihm aber Bewährungsfrist zu.

⊙ **Recklinghausen,** 4. Jan. (Der tödliche Silvestertrunk.) Am Neujahrsmorgen wurde in seiner Wohnung an der Herner Straße ein älterer Arbeiter tot im Bett aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt stellte Herzschlag infolge übermäßigen Alkoholgenusses fest.

○ **Gladbeck,** 4. Jan. (Amtmann a. D. Korte †.) Im Krankenhause zu Hombruch-Barop starb am Neujahrstage infolge Herzlähmung der frühere erste Amtmann des Amtes Gladbeck, Herr Heinrich Korte. Der Verstorbene der am 21. März 1853 in Freienohl (Kr. Arnsberg) geboren war, hatte die Verwaltungsbeamtenlaufbahn eingeschlagen und wurde bei der Trennung des neuen Amtes Gladbeck von Buer am 1. April 1885 zum Amtmann des neuen Amtes, das damals 4500 Einwohner zählte, ernannt. Unter seiner Amtsführung hat die junge Industriegemeinde die beispiellose Entwicklung durchgemacht, die zu Kriegsbeginn bereits 60 000 Einwohner zählte. Die Ernennung Gladbecks zur selbständigen kreisfreien Stadt im Jahre 1921 hat Korte nicht mehr im Amt mitgemacht, da er Mitte September 1917 aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktrat. Sein Andenken lebt in seinen Schöpfungen in Gladbeck fort.

⊡ **Gelsenkirchen,** 4. Jan. (Ein Opfer des Neujahrschießens.) Eine ältere Frau, die aus dem Fenster ihrer Wohnung in der Roonstraße dem mitternächtlichen Treiben in der Silvesternacht zugesehen hatte, brach plötzlich zusammen. Es stellte sich heraus, daß die verirrte Kugel irgendeines der zahlreichen wilden Schützen die Frau derartig schwer am Kopf verletzt hatte, daß eine sofortige Operation zwecks Entfernung der steckengebliebenen Kugel im Krankenhause nötig war. Das Befinden der Frau gibt zu Bedenken Anlaß.

△ **Bramsche** b. Lingen, 2. Jan. (Der Gesangverein „Cäcilia") führte heute das herrliche Legendenspiel „Genovefa" von Pater Humpert O. M. J. auf. Der Beifall wollte nicht enden, besonders nach dem Reigen der Kinder. In liebenswürdigster Weise hatte die heimische Musikkapelle die Ausfüllung der Pausen übernommen. Mit großem Beifall wurden auch die vom gemischten Chor glänzend vorgetragenen Lieder aufgenommen. Der Besuch der einzigen Wiederholung am 6. Januar kann jedem empfohlen werden.

⊙ **Mühlheim,** 7. Jan. (Große Metalldiebstähle bei der Reichsbahn.) Wegen fortgesetzter Metalldiebstähle in den Eisenbahnreparaturwerkstätten Mühlheim-Stelldorf wurden 19 Eisenbahner festgenommen Acht wurden nach der polizeilichen Vernehmung vorläufig wieder freigelassen, elf dagegen dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Wert der gestohlenen Materialien soll etwa 40 000 Reichsmark betragen.

Rainer Maria Rilke †.

Vor einem Jahre erst wurde der 50. Geburtstag Rainer Maria Rilkes gefeiert. Heute kommt die Nachricht, daß er in Montreux gestorben ist. Nicht lang also ist dieses Leben gewesen. Am 4. Dezember 1875 wurde Rilke zu Prag geboren. Nachdem er die Offizierslaufbahn aufgegeben, studierte er in Prag, München und Berlin. Längerer Aufenthalt in Rußland



und unter den Worpsweder Künstlern folgte dann, und später Studien und Reisen in Italien und Frankreich. Schließlich wurde er der Freund und Privatsekretär Rodins Im Kriege war er dann eine ganze Zeit wie verschollen. Vor nicht langer Zeit tauchte er dann wieder in Paris auf und jetzt ist er in Montreux gestorben. Wie seltsam symbolisch sind die Stationen und Ereignisse dieses Lebens! In Prag, der Stadt der verschwimmenden Lichter, der Mischungen und Verwischungen geboren, in Rußland, seinen Weiten, Kapellen und Kathedralen zum ersten Male einem Fremden gegenüber, das er als sein Eigenes zu erkennen glaubte, in Worpswege der Weichheit und Träumerei seiner Freunde, der Landschaftsmaler hingegeben, in Paris, der Sekretär und Freund des Plastikers Rodin, des großen Naturalisten, dem die fesselnde und stets neue Natur das Erste und Größte war, und der Geist, das Denken, eine schmerzliche, qualvolle und widernatürliche Anstrengung, wie der Kopf des „Denkers" beweist, wird Rilke durch den Krieg mit seiner Grausamkeit und Härte wie zerschlagen. Er irrt umher, und als er wieder in Paris auftaucht, ist er tief unglücklich, wie man erzählt Erst als er in der Fremdheit und dem Wechsel eines Tages in einem Trödlerladen eine Krawatte entdeckt, die dort auch 1913 hing, ist er wieder ruhiger. Trotz aller Not und aller Veränderung: die Dinge bestehen. Das ist sein Trost. In Montreux ist er dann an einer Blutzersetzung gestorben. Die weißen Blutkörperchen überwanden die roten Blutkörperchen. So war sein Tod besiegelt. Wie unheimlich und symbolisch dieser Tod!

*

1895 ist das erste Werk Rilkes erschienen. „Larenopfer" sind es, der böhmischen Heimat dargebracht. Die Gedichte sind zart, ohne größere Selbständigkeit und an Volksweisen angelehnt. 1897 erscheint „Traumgekrönt". 1898 das Bändchen „Advent" und 1900 „Mir zur Feier". Erst 1902 mit dem „Buch der Bilder" und 1906 mit dem „Stundenbuch" gewinnt der Dichter seinen ureigensten Ton. Das Stundenbuch vor allem hat ihn bekannt gemacht. In drei Büchern folgen die traumstillen Dialoge und Reflexionen über Gott.

„Ich finde dich in allen diesen Dingen,
denen ich gut und wie ein Bruder bin;
als Samen sonnst du dich in den geringen,
und in den großen gibst du groß dich hin.

Das ist das wundersame Spiel der Kräfte,
daß sie so dienend durch die Dinge gehn:
in Wurzeln wachsend, schwindend in die Schäfte,
und in den Wipfeln wie ein Auferstehn"

Die „neuen Gedichte" 1907 und der „neuen Gedichte anderer Teil" 1908, verstärken dann noch die Resonanz, die er gefunden hat. In spielerischen, überladenen, kostbaren und sehr oft preziösen Versen und Strophen, bringt er die Dinge, vor allem absonderliche und fremdartige Dinge, zum Sprechen. Paris, das Paris einer bestimmten Zeit, hat diese Gedichte hervorgebracht. Der Krieg läßt ihn verstummen. Erst in den letzten Jahren hat er dann die fast gleichzeitig erschienenen „Sonette an Orpheus" und die „Duineser Elegieen" herausgegeben, in deren sich manchmal ein Einfluß Hölderlins wirksam zeigt. Neben dem Stundenbuch enthalten vielleicht die neuen Gedichte und die Duineser Elegieen die besten Verse Rilkes. Ein schmales Bändchen französischer Verse, die sehr gelobt wurden, sind dann jüngst erschienen. Man hat von einigen Seiten heftig dagegen geeifert, ohne diesen Vorgang in seiner Symbolik zu verstehen. Von Rilke, dem alle Grenzen und Ordnungen Verschwimmen aus, mußte man diesen Akt verstehen und wenn man vorher Rilke so lebhaft zugestimmt hatte, mußte man auch hier zustimmen. Der Vorgang liegt nur in der Konsequenz des Rilkeschen Denkens. Von Prosawerken ist nur das belanglose und eine Zeitlang von allen Rezitatoren vorgetragene: „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke" zu erwähnen, und die 1910 veröffentlichten zwei Bändchen „Aus den Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge", eines der für Rilke aufschlußreichsten und charakteristischten Werke, das neben dem Stundenbuch vielleicht einige Zeit noch dauern wird. Eine Reihe interessanter Übertragungen aus dem Englischen (E. Barret — Browning) ans dem Französischen (Maurice de Guerin: Der Centaur) und dem Portugiesischen (Louiza Labé), sind noch zu erwähnen.

*

In dem Stundenbuch Rilkes stehen folgende Verse:

Du bist der dunkle Unbewußte
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Für Rilke ist Gott keine Person wie für den Christen. Gott sind die Kräfte dieser Welt, die dienen durch die Dinge gehen. Die Kräfte sind stumm und unbewußt, nur eine Person vermag zu reden. Rilke liebt wegen ihrer Unbewußtheit alles unbewußt: die Pflanzen, die Einfalt der Tiere, die Träumerei noch nicht erwachter Mädchen und schmaler, blasser Knaben, die an Fenstern stehen und seltsam im Abenddämmern staunen, die Dunkelheit der Weiten und die seltsame Verschwiegenheit der Bauern. Von da aus versteht Rilke auch im Marienleben die heiligen Geheimnisse: die Engel und Maria. Unbewußt und stumm ist der Gott Rilkes. Die Gott ebenbildlichen und gleichen Menschen reifen und vollenden Gott, sie bauen an ihm mit zitternden Händen. Aber es ist nicht so wie bei manchen Pantheisten, daß Gott in den Menschen zum Bewußtsein, zur Vernunft kommt, höchster Wert der Menschen ist auch Innerlichkeit, Seele, Gefühl, Stummheit. Nur dunkel und zufällig tun und vollenden wir etwas. Rilke hat ein starkes Gefühl für den Wechsel und Wandel der Dinge: für die Vergänglichkeit. Für den Christen ist Gott der Zeitüberhobene und der Mensch, der in Christus neugeborene, und für die Ewigkeit bestimmte. Die Sehnsucht Rilkes nach Dauer und Ewigkeit, äußert sich darin, daß er den Dingen die Ewigkeit, Dauer und Sein zuspricht. Rilke ist aber pantheistischer Naturalist. Immerhin krönte das noch etwas Imponierendes sein und eine gewisse Größe haben. Rilke ist aber Impressionist noch dazu. Alle diese Dinge sind auf ihn bezogen und das wichtigste ist, welchen Eindruck sie auf ihn machen. Daher, aus dieser fortwährenden Bespiegelung der Welt ein Ich Rilkes, kommt die peinlichste Koketterie. Aus seinem Kult der Unbewußtheit und seiner Impressionabilität rührt die Unterscheidungslosigkeit und Verwandlungsfähigkeit Rilkes her. Nicht das vernünftige geistige Ich regelt und ordnet die Vorgänge, sondern die Dinge beherrschen den Menschen. Zufällig sind ihre Wirkungen und Eindrücke. Daher der Zug des Spielerischen. Rilke ist ein Dichter der Vorkriegszeit. Einem wüsten und ungeistigen Gewaltprotzentum gegenüber hat sich die Seele dieses blutleeren Menschen in sich zurückgezogen und allmählich die Beziehungen zur Realität verloren. Anstatt diese Welt zu ordnen und zu beherrschen, war sie ihm auf der Flucht zu Traum, Phantasie und Spiel geworden. Der Weltkrieg und seine Voraussetzungen und Folgen bedingen es, daß dieser Dichter uns fremd geworden. Erkenntnis und Ordnung der Wirklichkeit ist, so scheint es uns, unsere Aufgabe, nicht Flucht und Traum.

A. M.

[Akademische Nachrichten.] Dem planmäßigen außerordentlichen Professor für lateinische Philologie des Mittelalters an der Universität München Dr. Paul Lehmann wurden der Titel und Rang sowie die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors verliehen. — Der ordentliche Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, Fleischbeschau und Nahrungsmittelkunde und Direktor des pathologisch-anatomischen Instituts an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover Dr. phil., Dr. med. vet. Heinrich Nieberl ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Vermischtes.

* **Für 70 000 Mark Felle gestohlen.** Berlin, 4. Jan. In der vergangenen Nacht drangen Diebe auf einem Grundstück in der Grünenstraße vom Keller aus, nachdem sie in mehrstündiger Arbeit ein Loch in die 40 Ztm. starke gewölbte Decke geschlagen hatten, in eine Rauchwarengroßhandlung und erbeuteten kostbare Felle im Werte von 70 000 Mark.

* **Beschäftigung engagementsloser Bühnenkünstler.** Berlin, 3. Jan. Die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen haben zu einem raschen und erfreulichen Ergebnis geführt. Die Reichsarbeitsverwaltung hat aus Reichsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge einen Betrag zur Verfügung gestellt, der es ermöglicht, engagementslose Bühnenkünstler für den Rest der laufenden Spielzeit in Gastspielensembles zu beschäftigen. Es sollen in den fünf im Deutschen Reich zu bildenden Ensembles 100 Schauspieler und Sänger beschäftigt werden, die allmonatlich abgelöst werden. Die Gastspieltruppen werden von der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen zusammengestellt. Die notwendigen Vorbereitungen sind bereits in Angriff genommen worden.

* b **Die Rettungsarbeiten am Arlberg eingestellt.** Berlin, 4. Jan. (Tel.) Die Rettungsarbeiter am Arlberg, die an der Unfallstelle vom Neujahrstage nach den verunglückten Skifahrern suchten, mußten wie die B. Z. berichtet, die Arbeiten einstellen, da man angesichts der drohenden Wetterverhältnisse von der Ergebnislosigkeit der Nachforschungen überzeugt war.

* **In der Dunkelheit verirrt und ertrunken.** Schneidemühl, 4. Jan. Gestern verfehlte ein Landwirt in Schönfeld auf der nächtlichen Heimkehr den Weg und stürzte in den Glumiasluß. Der Ertrunkene hinterläßt Frau und Kinder.

* **Dr. Himmelsbach stellt Strafantrag.** Freiburg, 4. Jan. Im Zusammenhang mit der Erpressungsaffäre gegen den Freiburger Holzindustriellen Himmelsbach ist, wie die Fa. Gebr. Himmelsbach mitteilt, von dem fälschlich Beschuldigten gegen Fernbach, Breslauer und Schneider wegen wissentlich falscher Beschuldigung und Betruges Strafanzeige erstattet worden.

* **Schloß Eisenburg in Flammen.** Memmingen, 3. Jan. In dem in der Nähe von Memmingen gelegenen Schloß Eisenburg brach am Silvesterabend ein großer Brand aus. Gegen 8 Uhr abends durchbrachen Flammen das starke Kupferdach des Schlosses und in kurzer Zeit loderte ein gewaltiges Flammenmeer empor. Die Rettungsarbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Außerdem wurde das Eintreffen der Feuerwehr durch die tief verschneiten Anfahrtswege verzögert. In dem Schloß, dessen Dachstuhl und oberstes Stockwerk ausbrannte, wurden auch reiche Kunst- und kunstgewerbliche Schätze vernichtet oder stark beschädigt. Der Feuerwehr gelang es erst nach mehreren Stunden, des Feuers Herr zu werden. Der Gesamtschaden ist erheblich. Das Feuer soll durch einen schadhaften Kamin entstanden sein.

* ⊙ **Zwei Kinder an Rauchvergiftung gestorben.** Stettin, 3. Jan. Im Seebad Misdroy war in der Wohnung der Witwe Peetzen von einem unvorsichtig behandelten Weihnachtsbaum aus ein Stubenbrand entstanden. Als die Mutter, die ihre drei 2—5 Jahre alten Kinder allein gelassen hatte, zurückkehrte, fand sie alle drei leblos vor. Es gelang zunächst, sie wieder ins Leben zurückzurufen, indes sind die beiden jüngsten Kinder jetzt an den Folgen der Rauchvergiftung gestorben und das dritte Kind schwebt auch in höchster Lebensgefahr.

* **Drei Kinder erstickt.** Königsberg, 4. Jan. Wie die „Hartungsche Zeitung" meldet, hatte auf dem Gut Rettauen im Kreise Friedland eine Arbeiterfrau ihre vier Kinder im Alter von ½ bis 5 Jahren allein gelassen. Hinter dem Ofen lagen Holzstücke zum Trocknen. Diese müssen in Brand geraten sein, wodurch die drei jüngsten Kinder erstickten.

* **Eine neue Zentralasien-Expedition Sven Hedins.** Stockholm, 4. Jan. Sven Hedin, der in China weilt, hat von der Pekinger Regierung die Zustimmung zu einer neuen Expedition in das innerasiatische Wüstengebiet erhalten. Sven Hedin wird von einem wissenschaftlichen Stab begleitet, dem der bekannte junge Forscher Norin und die beiden chinesischen Geologen Wang und Schao angehören.

* **Hunderte von Todesopfern der Überschwemmungen auf Malakka.** Chardin, 4. Jan. Bei den Überschwemmungen auf der Halbinsel Malakka haben nach japanischen Meldungen einige hundert Menschen ihr Leben verloren. Die japanische Regierung hat Hilfsexpeditionen entsandt.

* **Schwerer Automunfall.** Paris, 4. Jan. In der Nähe von Grenoble ist gestern ein mit 20 Reisenden besetztes Postauto in einen Kanal gestürzt. Etwa 15 Reisende wurden verletzt.

* ✠ **Kriegsgräberfürsorge.** Das letzte Heft der „Kriegsgräberfürsorge" des Jahres 1926 ist erschienen. Ein weiteres Jahr unermüdlicher Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin, über die er in seiner Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" fortlaufend ausführlich berichtet hat, ist zu Ende. Vieles hat er zur Instandsetzung und Erhaltung unserer Kriegerfriedhöfe in fremden Landen getan, unendlich viel bleibt zu tun noch übrig. Wer sich über die Tätigkeit des Volksbundes unterrichten will, lese die „Kriegsgräberfürsorge". Noch fehlen aber so manche im Leserkreise dieser anspruchslosen und doch so inhaltreichen Zeitschrift. Das Heft 12 gibt Kunde von den zahlreich an den Totengedenktagen durch den Volksbund von den Angehörigen geschmückten letzten Ruhestätten unserer teuren Toten in fremder Erde, wobei auch die „Unbekannten" nicht vergessen würden, auf deren Gräbern der Volksbund Kränze mit Widmungsschleife niederlegen ließ. Weiter bringt es ausführliche Berichte über Reisen zu Kriegerfriedhöfen in Frankreich und Schilderungen von solchen in Afrika, Japan und Palästina. Von dem Zustand zahlreicher Friedhöfe in Polen, Litauen, Lettland, Estland, Rußland, Tschecho-Slowakei und Italien sowie von der Volksbundarbeit im einzelnen, gibt die Dezembernummer der „Kriegsgräberfürsorge" ein anschauliches Bild. Zu beziehen ist die „Kriegsgräberfürsorge" durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27. Die Zeitschrift kostet für das Jahr 1927 2 Mark, kann aber nicht bei der Post bezogen werden. Beitrittserklärungen zum Volksbunde gegen einen Jahresmindestbeitrag von 3 Mark für 1927 werden schon jetzt von der Ortsgruppe Münster des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge entgegengenommen in der Geschäftsstelle im Krameramtshaus, Seiteneingang Kirchherrengasse 1, öffentliche Lesehalle.

* ⚓ **Erfolgreiche Bekämpfung der Wilddieberei.**

Vom Deutschen Landschutz, Abteilung für Wild- und Forstschutz, Ermittelungsstelle des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins wird uns geschrieben:

In den Jagden der Gemeinden Künsebeck, Brockhagen, Steinhagen wie in der Eigenjagd des Rittergutes Patthorst wurde seit Jahren durch Schlingenstellen und Wilddieberei großer Schaden an dem Wildbestande verübt, ohne daß es gelang, den Unholden das Handwerk zu legen. Sehr oft fand man auch angebleites Wild, das infolge von Schußverletzungen sehr heruntergekommen war. Im vergangenen Sommer gelang es nun einem durch den Jagdschutzverein Ravensberg für diesen Zweck verpflichteten Kriminalisten des Deutschen Landschutzes, der sich in einem mitten in den Revieren einsam gelegenen Gasthause mehrere Wochen aufhielt, dem unsauberen Treiben dieser Gesellen auf die Spur zu kommen. Zunächst wurde eine ganze Anzahl Gewehre beschlagnahmt. Der Beamte des Deutschen Landschutzes verstand es unter einer geschickt gewählten Maske, sämtliche in Frage kommende Wilddiebe und deren Hehler zu überführen. Auf Grund der ausführlichen Berichte des Beamten wurden in dem gerichtlichen Nachspiel rund 10 Personen von dem Amtsgericht Halle i. W. der Bestrafung entgegengeführt. Sie erhielten teils Gefängnisstrafe, teils Geldstrafe. Hieraus erhellt wieder, daß die Ermittelungsstelle ihren Aufgaben zur Bekämpfung der Wilddieberei voll und ganz gewachsen ist. Wir bitten daher an dieser Stelle alle weidgerechten Jäger sich auch bei kleineren Fällen und bloßen Vermutungen sofort an die zuständige Zweigstelle des Deutschen Landschutzes zu wenden, die stets unter Führung bewährter Kriminalisten, Ermittelungsorgane zur Verfügung stellt. Leider wird immer noch zu wenig von dieser gut arbeitenden Stelle Gebrauch gemacht, trotzdem erfahrungsgemäß den örtlichen Jagdaufsehern nicht immer, infolge ihrer Uniformierung und ihres Bekanntseins usw. die Überführung von Wilddieben nur selten gelingt. Die für Westfalen, Rheinland und Hannover zuständige Zweigstelle befindet sich in Münster Bernhardstraße 4, Telephon 445 (Gebäude der Landwirtschaftskammer und des Westf. Bauernvereins). — Im Südharz wurde ein Wilddieb überführt und nunmehr vom Gericht zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reise und Verkehr.

Die Nachlösungsgebühr in bestimmten Fällen aufgehoben.

Seit kurzem ist von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft — wie noch nicht genügend bekannt ist — der in den Tarifbestimmungen vorgesehene Zuschlag von 50 Pfg. bei Fahrkartennachlösung im Zuge in einigen Fällen beseitigt worden. Die Gebühr wird nicht mehr erhoben, wenn auf einer Anschlußstation eine Fahrkarte zur Weiterfahrt wegen Zugverspätung oder zu kurzer Uebergangszeit nicht gelöst werden konnte, ferner bei Weiterfahrt im gleichen Zuge über die Station, bis zu der die Fahrkarte gilt, oder beim Uebergang in eine höhere Wagenklasse, oder bei Benutzung eines Zuges mit höheren Fahrpreisen. Hierbei wird vorausgesetzt, daß sich der Reisende unaufgefordert beim Zugschaffner zur Nachlösung meldet.

Rechtsprechung.

ics. **Schadenersatzanspruch des Reiches wegen Senkung der Emschertalbahn-Brücke durch den Bergbau.**

Urteil des Reichsgerichts vom 1. 11. 1926.

Der Reichsfiskus ist Eigentümer des Rhein-Herne-Kanals. Die Brücke, auf der diesen Kanal die Emschertalbahn überschreitet, war infolge darunter betriebenen Bergbaues gesunken, nach der Angabe des Fiskus seit ihrer Erbauung im Jahre 1909 bis zum Jahre 1918 um 0.75 Meter von 5.16 auf 4.41 lichter Höhe zwischen Brücken-Unterkante und Wasserspiegel des Kanals. Im Jahre 1918 ist sie um 1,27 Meter gehoben worden. Ihre Hebung hat auch die Erhöhung der anschließenden Eisenbahnstrecken einschließlich einer benachbarten Brücke über die Emscher notwendig gemacht. Die Erstattung der hierfür aufgewendeten, zu 239 574 Goldmark berechneten Kosten forderte der Reichsfiskus, vertreten durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, namens der Dortmund-Emskanal-Verwaltung zu Münster klagend von der Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne und der A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb Phoenix in Hörde 239 574 GMk. als Ersatz der aufgewendeten Kosten. Das Landgericht Bochum hat den Anspruch zu ¾ dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, das Oberlandesgericht Hamm hat die Klage abgewiesen. Das Reichsgericht hob das Berufungsurteil auf und verwies die Sache an den Vorderrichter zurück, mit folgenden Entscheidungsgründen: Das Berufungsgericht legt dar, daß der zur sicheren Aufrechterhaltung der Kanalschiffahrt erforderliche und vorgeschriebene Mindestabstand zwischen Brückenunterkante und Wasserspiegel 4 Meter betrage, ist aber weiter der Ansicht, daß vom Standpunkt der im Jahre 1918 bekannten oder erkennbaren Sachlage aus nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge vernünftigerweise mit gefahrdrohenden Senkungen (unter 4 Meter) als Folge des Bergbaues nicht habe gerechnet werden dürfen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen würde sich die freie Durchfahrtshöhe über dem normalen Wasserspiegel nicht oder nicht wesentlich unter 4 Meter verringert haben. Die Revisi on des Klägers rügt mit Recht, daß der Berufungsrichter ausschließlich die Verhältnisse berücksichtigt habe, wie sie bestanden, als im Jahre 1918 die Hebung der Brücke tatsächlich in Angriff genommen wurde. Für die Frage, ob ein zu ersetzender Schaden vorliegt, kommt es auf die Sachlage an, wie sie zur Zeit der Schlußverhandlung vor dem zur abschließenden tatsächlichen Beurteilung berufenen Richter gegeben war. Mußte die streitige Notwendigkeit einer Maßnahme, deren Kosten Gegenstand der Schadenersatzforderung sind, zwar für die Zeit ihrer wirklichen Ausführung verneint, vom Beurteilungsstandpunkt einer späteren Zeit aber mit Rücksicht auf die nunmehr vorliegenden veränderten Verhältnisse bejaht werden, so konnte dem Ersatzanspruch ohne Rechtsverstoß die Anerkennung grundsätzlich nicht versagt werden. Ein zu frühes Handeln konnte solchenfalls vielleicht die Höhe der Forderung, nicht aber die Berechtigung des Ersatzanspruchs überhaupt beeinflussen. Die erneute Prüfung des Vorderrichters wird u. a. nochmals dazu Stellung nehmen müssen, daß auch der Sachverständige K. schon vom Stande der Dinge im Jahre 1918 aus mit der Möglichkeit eines Absinkens der Brücke bis auf schließlich 4,024 Meter im Jahre 1931 rechnete, darüber hinaus noch Schätzungsfehler als nicht ausgeschlossen anerkannte und in seiner Schlußzusammenfassung sogar die Möglichkeit eines Absinkens unter 4 Meter als nicht außerhalb der Erwägungen liegend offen hielt.

Luftfahrt.

Mittelholzers Weltflug. Berlin, 4. Jan. Die B. Z. veröffentlicht ein Telegramm des Afrikafliegers Mittelholzer indem er seinen Flug von Chartum nach Malaka schilderte. Heute soll der Flug nach Mongalla fortgesetzt werden.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Vom Aasee im Himmelreich.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Gar daß erstaunt mußten die abendlichen Besucher des Westviertels unserer Stadt in den gewesenen Festtagen sein, als ihnen plötzlich am östlichen Ufer des Aasees hoch oben in den Lüften ein prächtiger Weihnachtsbaum erschien. Es war der schon an dieser Stelle erwähnte Weihnachtsbaum der Brauerei Westfalia, den diese auf ihrem neuen, von den heimischen Künstlern Benteler u. Wörmann geschaffenen, Wasserturm errichtet hatte.

Der Widerschein dieses so hohen Weihnachtsbaumes spiegelte sich neckend in den hochgehenden Wellen des überschwemmten Kataleses wider, gewissermaßen das Zukunftsbild eines Leuchtturmes am kommenden Aasees andeutend.

Aber hoffentlich bleibt es nicht bei diesen unfreiwilligen Zukunftsbildern. Hoffentlich findet unser rühriger Magistrat und unsere rührigen Stadtvertreter bald schon Mittel und Wege dieses einzigartige Projekt, das schon unser seeliger Professor Dr. Landois anstrebte, der Wirklichkeit näherzubringen.

Jedenfalls darf es mit den Ausschachtungsarbeiten nicht so weitergehen wie im vergangenen Sommer 1926, denn dann würde sehr leicht die so gutgemeinte „produktive öffentliche Erwerbslosen-Fürsorge" in ein nicht gewolltes Gegenteil umschlagen.

Eines macht sich aber auch hier im Tale des kommenden Aasees bemerkbar. Nämlich der stete sehr schmale Abfluß der Hochwasserwellen. Dank dem energischen Arbeiten unseres Tiefbauamtes ist nunmehr die Vorflut unserer Aa so weit gebessert, daß nicht nur keine Kellerüberschwemmungen im Nordviertel mehr gemeldet werden, sondern es hat auch den Anschein, als wenn durch diese verbesserte Abflußvorflut auch die Baustelle des geplanten Aasees schneller trocknet und länger trocken bleibt.

Sollte solches wahr sein, dann dürften wir hoffen, daß die über dem Aasee geschienenen Lichtstrahlen des Weihnachtsbaumes 1926 gutes Glück bedeutet haben und daß bald wieders Münsters Jugend, wie unsere Altväter vor Dezemien, in einem weiterhin aufsiedenden neuen Deutschland zur Weihnachtszeit in Tausenden Schlittschuh laufen werden. Denn nicht gar Vielen ist es bekannt, daß das berühmte Schlittschuh-Ballet in der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer hier an ähnlichen früheren Tagen am Aasee erstanden ist.

Gottesdienst-Ordnung

für Donnerstag, den 6. Januar (Hl. 3 Könige) und die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, B. = Beiser, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. m. Pr., 9 Chordienst. Gegen 9½ Pontifikal-Amt mit polyphonem Gesange, 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 Pontifikal-B. — Freitag von 6—8 Herz-Jesu-Andacht, Samstag 3 B.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6, 7 M., 8 Schulmesse, 9 feierliches Levitenamt mit mehrstimm. Gesang, 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ und 6 Fest-A. — Freitag morgen von 6—9 Aussetzung des hochw. Gutes zur Ehre des hl. Herzens Jesu, 8½ M. für den Frauen- und Mütterverein, abends 8 Kreuzweg-A. u. Pr. in der Kapelle.

St.-Antonius-Kirche. Morgens ½7, 7 u. 8 M., 8 Schulm. m. Pr., ½10 feierl. Levitenhochamt mit mehrstimm. Gesang ohne Pr., 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. ½3 Krippenandacht für die Schulkinder, 7 Fest-A. — In der Woche: ½7, 7, ½8 u. ½9 M., Freitag wird das allerheiligste Sakrament von ½7—9 ausgesetzt, ½7 Herz-Jesu-Sühnemesse mit Gesang der Jungfrauen und Abbitte, ½9 Herz-Jesu-Amt mit Weihe an das heiligste Herz Jesu.

St.-Josephs-Kirche. Morgens 6, 7 8 M. mit Pr., 8³⁰ Schulmesse mit Kinderpredigt, 9½ Leo.-Hochamt mit Segen, 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ A. für Kindheit-Jesu-Vereine mit Pr. u. Kollekte, 7 Fest-A.

Hl.-Kreuz-Kirche. Morgens 5, 6½, 7, 7½, 8 M., ¼ vor 9 feierl. H. mit mehrst. Gesang, ¼ vor 10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Abends 7 A. — Freitag 6½ Aussetzung des hl. Sakramentes, 8½ Herz-Jesu-A. Abends 8 Kreuzweg-A.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 8 Schulmesse mit Pr., ½10 feierl. H., 11 M. mit Pr. — Abends 7 Fest-Andacht. — Freitag, 13stünd. Gebet zu Ehren des hhl. Herzens Jesu, ½7 Aussetzung des hhl. Sakr., 8 Herz-Jesu-Amt, ½10 Singm. — Beichtstunden: 10 Marianum, 10¾ Elisabethvereine, 11½ Paramentenvereine, 12¼ Clemensschwestern, 1¾ Jungfr.-Kongregationen, Studentinnen, Agnesstift, 2½ Dritter Orden der Franziskaner u. Kapuziner, 3¼ Colleg. Borromäum, Univ.-Studenten, 4 Angehörige der Volksschulen, 4¾ Angehörige höherer Lehranstalten, 5½ kath. Frauen- und Müttervereine, 6¼ Männer-Apostolate u. Vereine, Jünglingsvereine, 7 Schlußfeier.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 9 Leo.-H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 4 A. für das Seraphische Liebeswerk, abends 6 A. — Freitag 6 Herz-Jesu-Messe, abends 8 Kreuzweg-Andacht, Samstag 7 Hochamt.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 8½ M. mit Pr., 9¼ Leo.-H. mit Umgang u. mehrstimm. Gesang, 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ B., 7 Fest-A. — Freitag morgen von 6½—8½ Aussetzung des Allerheiligsten, abends 7 Herz-Jesu-A.

St.-Martini-Kirche. Morgens 6½, 7, 7½ u. 8 M., 9 feierliches Leviten-H. mit Pr., Gesang gem. Chor, 11 M. mit Volksgesang u. Pr. — Abends 6 A. — Freitag morgen 6½—8½ Aussetzung des hochw. Gutes, 8 Herz-Jesuamt, Samstag 4 Andacht.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schul-M., ½10 H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2 A., 6 Rosenkranz. — Freitag 7 Herz-Jesu-Hochamt, abends 8 Herz-Jesu-Andacht.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. und Volksgesang. — Abends 6 A. — Freitag morgen von 7—8 Aussetzung, Freitag abend 6 Herz-Jesu-Andacht.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 H. — Abends 7 Andacht u. Segen. — Freitag morgen 8 hl. M. mit Aussetzung des hochw. Gutes und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½ u. 7 M., ½8 Leviten-H. mit Pr. — Abends 7 Fest-Pr. über die Missionen eines Indianermissionars.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Predigt ½9 letzte M. mit Pr. — Freitag 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten und Herz-Jesu-Messe.

Katholische Knaben-Mittelschule.

Morgens 9 M. mit Pr. in der Franziskaner-Klosterkirche.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Den Wert guter Herren- und Damengarderobe erkennt man an den erstklassigen Arbeiten, Stoff und Zutaten von g4516xm
Eug. Schröer, Schneidermeister, Coerdestraße 41.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der landespolizeilichen Prüfung wird auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten (Nr. 6 1639) der von der Reichsbahndirektion Münster aufgestellte Plan über die **Herstellung eines Verbindungsgleises vom vom Bahnhof Münster nach der Stellwerkswerkstatt der Reichsbahn,** (bisherige Nagelfabrik von J. W. Wertens) — am sogenannten „Schwarzen Weg" bei der Wirtschaft Jaspert — während 14 Tagen und zwar vom 10.—24. Januar 1927 einschl. im Zimmer 205 (Stadtvermessungsamt) des Stadthauses Clemensstr. 1—5 innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offengelegt.

Der Plan enthält die vorläufige und spätere endgültige Lage des Verbindungsgleises.

Den Beteiligten steht es frei, innerhalb der obigen Frist Einwendungen gegen den Plan bei mir schriftlich zu erheben bezw. mündlich zu erklären. Später eingehende Einwendungen können nicht berücksichtigt werden. r7261§

Münster i. W., den 30. Dezember 1926.

Der Oberbürgermeister.

Messing-Schaufenstergestelle
Theken-Aufsätze mit Glas
Metallwerk Bohn & Co. e9467xt

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.
Zweigverein Münster.
Samstag, den 8. Jan. 1927, pünktlich 7½ Uhr abends, im großen Schützenhofsaals
Winterfest
bestehend aus Konzert, turnerischen Vorführungen und Tanz.
Alle Mitglieder und deren Familien herzlichst eingeladen. Gäste willkommen.
Mitglieder erhalten Eintrittskarten nur bei den Vorstands- und Fachgruppenausschußmitglied.
Ein rutskarten für Gäste nur an der Kasse im Festsaal je Person 1.— Mk.
Nächste Monatsversammlung, Montag, den 17. Januar 1927, abends 8½ Uhr im Vereinslok. Vortr. Kam. Brauns, 2. Teil: Entstehung und Entwickelung des Berufsbeamtentums, weitere Tagesordnung in der Versammlung. *e
Der Vorstand.

„Westfälische Volksbühne"
im Saale des kath. Gesellenvereins
Sonntag, den 9. Jan. 8 Uhr
Der Fürst von Ägypten
Große Operette in 3 Akten von M. Eibers
Musik von Joh. Krieg-Berlin *6095e
Preise 1,50 Mk., 1.— Mk. und 0,80 Mk.
Vorverkauf: Seoin u. Finke mit Filialen.

Messing-Gardinen u. Perlieren-Stangen mit Zubehör. e9458xt
Metallwerk Bohn & Co.
Münster i.W., Grüne Gasse 13, Telephon 96.

Die Tanzstunden im Restaurant Köchling, Warendorferstr. 34, beginnt am Dienstag, den 11. Januar abends 8½ Uhr.
Weit. Meld. dortselbst. Eingang zum Saal Ostflr. Tanz. Jos. Schmedding, Bahnhofstraße 58, Tel. 4073. f68)e

Wir suchen für unsere neu eingerichtete
Buchführungsabteilung
einen in allen Buchführungs- und Steuerfragen durchaus bewanderten
Bücherrevisor
zum sofortigen Antritt. r7266e
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften Gehaltsansprüchen und Empfehlungen sind bis zum 10. Jan. an die Geschäftsstelle des Innungsausschusses und des Gewerbevereins des Kreises Lüdinghausen in Lüdinghausen i. W. einzureichen.
Innungsausschuß des Kreises Lüdinghausen.

Nutz- und Brennholzverkauf
im Bentlager Busch.
Sonnabend, den 8. Januar 1927, mittags 2 Uhr kommen im Bentlager Busch folgende Hölzer öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkauf:
46 Buchenstämme und Abschnitte
25—63 cm Durchm. = 34,45 fm.
7 Fichtenstämme
11—33 cm Durchm. = 7,94 fm.;
2 Eichenstämme
24—28 cm Durchm. = 1,60 fm.;
39,16 fm. Buchen-Brenn- und Anuhkloben;
31,5 rm. Buchenknüppel;
140 rm. Buchenreiser und
1 rm Fichtenkloben. a7t
Schloß Bentlage, den 31. Dezember 1926.
Der Rentmeister: Mues.

„Münst. Anzeiger", altangesehenes Familienblatt.
Anzeigen aller Art beste Wirkung gewährleistet

Wir suchen per sofort flinken jungen Mann im Alter von 15—18 Jahren als
Pagen (Boy)
der über tadellose Manieren und gute Figur verfügt. Vorstellung zwischen 9 und 10 Uhr vormittags. r7271e
Elektro-Lux
Münster i. W. Rosenstr. 9

Offene Stellen

Zuverlässiges, katzol.
Zweitmädchen
nicht unter 18 Jahren zum baldigen Eintritt gesucht. Zeugnisse sind mitzubringen. *6078ß
Frau Geheimrat **Boese,** Münster, Bohlweg 29.

Junge Mädchen
anständ. Eltern, die sich im Nähen ausbilden wollen, gesucht. *
Hammerstr. 50, pt.

Für ein flottes Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäft im Kreise Beckum wird zum baldigen Eintritt ein kath.
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht. Kost u. Unterkunft im Hause. Offerten unter L L 534 an die Geschäftsst. h1990)

Tüchtige, sachkundige
Verkäuferin
für unsere Abteilung Kleiderstoffe z. 1. März ds. Js. gesucht. f62
Schriftliche Off. mit Bild erbitten
Bekleidungs-Gesellschaft für deutsche Beamte A. G.,
Münster i. W.,
Rosenhof.

Putzfrauen
für die Morgenstunden gesucht. Bei Vorstellung Vorlage der Arbeits-Bescheinigung erbeten. f63
Bekleidungs-Gesellschaft für deutsche Beamte A. G.,
Münster i. W.,
Rosenhof.

Wegen Erkrankung d. jetzigen zu sofort ein durchaus ehrl. **Mädchen** für Küche, Haus u. kl. Wirtschaftsbetr. gesucht, am liebst. v. auswärts. Gute Zeugn. erforderl.
Fr. Bierken.
Schulstraße 16. *

Haushälterin,
nicht unter 40 Jahren, für landw. Haushalt z. 1. Februar oder März gesucht. (Dauerstellung.) Offert. unt. Nr. 3096 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. *

Suche wegen Heirat meiner jetzigen Stütze ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarb. Kochen erwünscht. Zeugnisse erforderlich.
Ludgeristraße 108.

Tüchtiges, erfahrenes
— Mädchen —
für Küche u. Hausarb. gesucht. Nur Mädchen mit besten Zeugnissen wollen sich meld. Zweitmädchen vorhanden. *
Moltkestr. 13, unt.

Sauberes, gewandtes, fleißiges *
Zweitmädchen
in gut kath. Haushalt gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. unter D C 78 an die Geschäftsst.

Sohn ordentl. Eltern
von Farbenhandlung sofort gesucht. Offert. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf unt. P R 1763 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f46)

Suche für sofort ein, tüchtigen h2036
Ackerknecht.
Landwirtssohn wird bevorzugt. Offert. an die Agentur des „Münster. Anzeigers". **Rinkerode.**

Gesuchte Stellen

Best., kath. Mädchen, 21 Jahre alt, im Haushalt vorgebildet, sucht z. weiteren Ausbildung Stellung als *6082
Stütze der Hausfrau
in kath. Hause, wo Hilfe bezw. Waschfrau vorhanden. Off. unter K L 5012 an Geschst.

Einfach. Fräul., Ende der 30 er, sucht Stellung als **Haushälterin** in ruhig. Hause. Offert. unt. Nr. 3098 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Junges Mädchen,
24 Jahre alt, sucht Stellung in fl. bürgerlichen Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Besitze auch Kenntnisse im Nähen. Offert. unt. Nr. 3097 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Anfängerin
sucht Stellung auf einem Büro.
Vollkursus an einer Privat-Handelsschule absolviert. Gutes Zeugnis vorhanden. Offert. unter J K 83 an die Geschäftsstelle. *

Kath. Mädchen
vom Lande, 20 Jahre, in Küche u. Haushalt erfahren, sucht sofort oder zum 1. Februar Stellung, am liebsten in Münster. Offerten unter F G 1755 an die Geschäftsstelle. *

Landwirtstochter,
21 Jahre alt, kath., in Küche und Haush. erfahren, sucht zum 1. Februar oder später
Stelle als Stütze
auf einem Gute in der Umgebung von Münster. Offerten unter E F 1754 an Geschst. *

Kath. Landwirtstocht.,
25 J., die die Küche bereits erlernt, sucht pass. Wirkungskreis. h2010)
Off. unter F G 5008 an die Geschäftsstelle.

Modes!
Tüchtige Putzarbeiterin, 22 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, sucht, um sich zu verändern, in Münster passende Stelle als
erste Arbeiterin.
Off. erb. unt. Nr. 3104 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Suche für m. Tocht., die bereits 6 Jahre ein. größeren herrschaftlichen Haushalt selbständ. geführt hat, zum 1. März oder April 1927 eine Stelle als h1909)
Haushälterin o. Stütze
mit Familienanschluß. Ia. Referenzen. Angeb. unter F F 5790 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Holländ. Viehwärter,
kath., 45 Jahre, Inhaber eines Befreiungsscheines, amtlich gest. Zeugnis, sucht sofort
Stellung als Schweizer
zu 10—16 Kühen. Vollhandmelker. Gute Behandlung sowie Alleinschlafzimmer erwünscht. Angeb. unt. Nr. 3109 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Ich suche für ein erfahrenes
Fräulein,
durchaus ehrenhafter Charakter, gewissenhaft und ehrlich, aus guter Familie, in Buchhaltung und Kassenwesen längere Jahre tätig u. erfahren, eine Stellung. Offert. unt. L L 5033 an die Geschäftsstelle. *

Student, 24 J., Bankbeamter, sucht für vormittags **Erwerbsmöglichkeit** gleich welch. Art. Offert. unt. N N 70 an die Geschäftsstelle. *

Zu lautes gesucht!
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. F G 80 an die Geschäftst. *

Für herrschaftl. Haushalt werden zu kaufen gesucht: **2 Teppiche** (ca. 2½×3½ bezw. 3×5 Meter), **1 Chaiselongue mit Decke, 2 Sessel, 1 Korbsessel-Garnitur, 1 weißer Tisch mit Stühlen und Sofa, 1 elektr. Beleuchtungskörper** (mindest. 3 Flammen), einige **Bilder** und ein **weißer Kleider- und Wäscheschrank.**
Gefl. Angebote mit Preisangabe erbet. unt. H J 1757 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Guterhaltene
Marken-Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unt. M. F. 1016 an d. Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristr. 88. *

Zu verkaufen

2 Damenmäntel, grün u. schwarz, wenig getr., billig zu verk. *
Jägerstr. 35, II.

Grudeherd, Nickl. Wellfieb, u. 2 fl. Gaskocher billig zu verkaufen. *
Moltkestraße 9, II.

Schrank-Grammophon mit Platten
billigst zu verkaufen. *
Ferdinandstraße 2, III.

Neues, nicht getragenes, handgemaltes
Crepe de chine-Kleid
trauerfallshalber billig zu verkaufen.
Studtstraße 13.

5 To.-Lastwagen
„Adler",
vollständig durchrepar., mit Zulassungs-Papier., geeign. für Möbeltransport und Personen-Beförderung, h2034
billig zu verkaufen.
Briefe erbeten unter B B 5023 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schreibmaschine
gebraucht, gut erhalten **(Markenware)** sehr preiswert zu verk. Offt. unter B 4186 an die **Annonc.-Expedition E. Bendel, G. m. b. H.,** Salzstraße 57. r1259)

Zu verkaufen:
**2½ T. Magirus-Schnell-Lastwagen mit Verdeck,